Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 315

Donnerstag, 11. November 1943

Göring sprach vor der Parteiführerschaft

„Wenn jeder seine Pflicht an seinem Platz bis zum letzten erfüllt, werden wir siegen!"

München, 10. November

Auf einer Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP., die anläßlich des 9. Novembers in München stattfand, sprach der Reichsmarschall Hermann Göring über Fragen der Reichsverteidigung und des Einsatzes der deutschen Luftwaffe. In mehr als zweistündigen Ausführungen behandelte der Reichsmarschall vor der Parteiführerschaft eingehend alle Fragen, wie sie der deutschen Luftkriegsführung an der Front und in der Heimat gestellt sind. Der Reichsmarschall gab seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß wir, wenn ein jeder an seinem Platz seine Pflicht bis zum letzten erfüllt und wir insgesamt unsere Kraftentfaltung in diesem Kampf auf das äußerste steigern, unser Schicksal meistern werden. „Dann" — so schloß der Reichsmarschall — „werden wir siegen; das ist mein fester und innerster Glaube!"

Der Chef des Wehrmachtführungsstabes, General der Artillerie Jodl, erörterte die strapolitischer und militärischer Führung ist bei ihm in einer Weise verkörpert, wie es seit Friedrich dem Großen nicht mehr der Fall gewesen ist".

„Was sich im Verlauf dieses Krieges" — so erklärte der General abschließend — „noch ereignen wird, wie viele Hoffnungen enttäuscht und wie viele Sorgen sich ins Gegenteil verkehren werden, liegt im Dunkel der Zukunft verborgen. Sicher ist nur, daß wir nie aufhören werden, zu kämpfen, bis der Sieg errungen ist. Unser Vertrauen und unser Glaube an den Führer ist grenzenlos; es gibt für uns alle kein höheres Gesetz und keine heiligere Pflicht, als bis zum letzten Atemzug für die Freiheit unseres Volkes zu kämpfen, daß uns alle Drohungen unserer Gegner nur noch härter und entschlossener machen, daß wir uns keiner feigen Hoffnung hingeben, als könnten uns andere vor dem Bolschewismus retten, der alles hinwegfegen würde, wenn Deutschland fallen sollte, und daß wir siegen werden, weil wir siegen müssen; denn sonst hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren".



Der Führer begrüßt mit Handschlag seine Getreuen, die Marschierer des 9. November (Scherl-Hoffmann, Z.)

Oberst Gorn, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, schilderte in lebendigen Ausführungen den Weg einer deutschen Panzerdivision im Ostfeldzug und gab ein packendes Bild von den kämpferischen Leistungen der Panzergrenadiere in diesem Kriege. Ritterkreuzträger Oberst von Hellermann sprach über den Führernachwuchs des Heeres. Er betonte, daß die Infanterie — wie in jedem voraufgegangenen Kriege — die Königin der Waffen sei. In den Reihen der Infanterie kämpften, bluteten und siegten die meisten deutschen Soldaten; daraus ergebe sich die große Verpflichtung des Volkes seiner tapferen und ruhmvollen Infanterie gegenüber. Eichenlaubträger Generalleutnant Hitzfeld gab auf Grund eigener Kampferlebnisse im Osten eine lebendige Schilderung vom Leben und Kämpfen, von Leid und Freud der deutschen Infanterie. Bei der Infanterie zähle jeder einzelne Mann, in ihr sei Raum für jede Begabung. Ihre Aufgaben seien so vielfältig, ihre Bewaffnung, ihre Einsätze so umfassend, daß nichts falscher wäre, als in ihr nur eine unmoderne Fußtruppe zu sehen. Führend ist und bleibt die Infanterie. Die Masse der anderen Waffen hilft und unterstützt ihren Kampf. Es ist eine geschlossene, selbständige und herrliche Aufgabe für einen jungen Offizier, ein Bataillon Infanterie zum Kampf zu führen. Der General schloß mit einem Bekenntnis zum Führer, der selbst im Weltkrieg als Infanterist kämpfte und die Infanterie nie vergaß.

Ritterkreuzträger Vizeadmiral Ruge vermittelte der Tagung dann einen fesselnden Einblick in den Einsatz unserer Kriegsmarine im Küstenvorfeld der Festung Europa. Er hob die großen Leistungen der Sicherungsverbände hervor, der Geleitzüge und Flottilen, der S-Boote, Sperrboote und Minensuchboote und würdigte das stille Heldentum der Männer der Kriegsmarine, die Tag und Nacht in stets gleich schwerem Einsatz ihre harte Pflicht erfüllen.

Eine Million Italiener für Amerika!

Genf, 10. November

„New York Herald Tribune" berichtet, daß eine Million Italiener aus Süditalien nach den Vereinigten Staaten gebracht werden, um dort zu „arbeiten". Die Unterbringung, Verpflegung und Löhnung wird nach den Grundsätzen der Kriegsgefangenenbehandlung geregelt werden. Diese Ankündigung hat in der süditalienischen Bevölkerung größte Erregung hervorgerufen. Besonders empört sind die Arbeiter über den Seetransport, weil sie dabei den Angriffen deutscher U-Boote und Kampfflugzeuge ausgesetzt sind. Die Versenkung zahlreicher amerikanischer Truppentransporter vor der nordafrikanischen Küste hat dieser Furcht neue Nahrung gegeben.

Der Papst schändlich beleidigt ...

Rom, 10. November

Der Patriarch von Venedig, Kardinal Giovanni Piazza, äußerte sich in einer Versammlung in Venedig über den Terrorangriff der anglo-amerikanischen Luftwaffe auf die Vatikanstadt. Der Kardinal erklärte, daß die Feinde eine der wertvollsten Kulturstätten der Welt zu zerstören gesucht hätten; niemals, so betonte er, sei ein verbrecherischerer Angriff unternommen worden, niemals sei auch der Papst in so schändlicher Weise beleidigt worden!



Eine geschichtliche Stunde

Der Führer spricht im Löwenbräu-Keller, dieser traditionsgeweihten Stätte, zur Alten Garde. Seine Rede, die von unerschütterlicher Siegeszuversicht getragen war, hat weltweiten Widerhall gefunden

(Foto: Hoffmann, Z.)

Der 9. November bei den anderen

Drahtlich von unserer Berliner Schriftleitung

Berin, 11. November

Die Kampfrede des Führers zum neunten November hätte kaum eine wirkungsvollere Unterstreichung erfahren können, als es durch die Tagung der Parteiführerschaft geschehen ist. Wie die Rede Adolf Hitlers zugleich ein politisches und militärisches Dokument darstellte, so war auch diese Tagung vom politischen und militärischen Wollen des deutschen Volkes getragen. Von der militärischen wie von der politischen Seite her kam die Tagung zu einer Vertiefung der Siegeszuversicht; es ist bemerkenswert, daß auch General Jodl nach Darlegung der Kriegslage die ethischen und moralischen Grundlagen des deutschen Schicksalskampfes und die Führung Adolf Hitlers an die Spitze jener Gesichtspunkte stellt, die Deutschland und seine Wehrmacht unüberwindlich machen.

In den Feindlagern stehen die Feiern des Waffenstillstandes von 1918 unter einem wenig guten Vorzeichen. Klarer als in den vergangenen Wochen ist es gerade in diesen Tagen wieder geworden, wie übereilt und töricht die Feindrechnung auf eine Vernichtung Deutschlands gewesen ist. Wenn bei der kommenden Entscheidung der deutsche Wall im Westen standhält — und er wird standhalten — dann schalten damit die Spekulationen aus, die sich an ein Invasionsunternehmen gegen Europa knüpfen — ein Unternehmen, das ja der Feind selbst immer offensichtlicher auf das Jahr 1944 „vertagte".

Die deutsche Kriegführung hat trotz der Vorgänge im Osten ihre Überlegung nicht eingebüßt. Seit der letzten Führerrede kann zudem niemand mehr in London und Washington daran zweifeln, daß der deutschen Überlegenheit im Jahre 1944 nicht zuletzt die Möglichkeiten gehören, die der Führer mit seinen Worten von kommender Vergeltung angedeutet hat. Hierfür hat sich ein besonders unverdächtiger Kronzeuge eingesetzt. Winston Churchill hat auf einem Bankett zur Einführung des neuen Londoner Oberbürgermeisters, der Feststellung des Führers von der kommenden Vergeltung nichts entgegenzusetzen gehabt; wir können, so sagte Churchill, nicht die Möglichkeiten neuer Angriffsformen gegen diese Insel ausschließen, und man dürfe keinen Tag auf der britischen Insel das Gefühl des Kriegszustandes verlieren ...

Churchill ist der Meinung, daß das Jahr 1944 den Höhepunkt des europäischen Krieges bringen werde, und die schwerste Belastung für die Feinde Deutschlands, vor allem auch für Großbritannien, heraufführen wird. Er versichert, daß der Feldzug im Jahre 1944 „in Europa" der schwerste und für die westlichen Alliierten an Menschenleben kostspieligste sein wird. Diesen Hinweis wiederholt er an anderer Stelle und sagt: „Das Jahr 1944 wird die größten Opfer an Menschenleben seitens der britischen und amerikanischen Armeen fordern und wir werden Schlachten durchkämpfen müssen, die bedeutend umfangreicher und kostspieliger sein werden als Waterloo."

Die Erwähnung Waterloos, wo die Engländer nur durch das Eingreifen preußisch-deutscher Truppen vor einer vernichtenden Niederlage bewahrt wurden, ist von besonderem Reiz. Nicht weniger beachtlich ist Churchills

USA.-Vormarsch auf Bougainville gestoppt

Faustschlag gegen die Landungsflo te / Auch englische Schiffe gesunken?

Schanghai, 10. November

Die zweite große Luftschlacht von Bougainville am 8. November in den Gewässern der Salomonen gegen die amerikanische Landungsflotte ist, wie der Sprecher der japanischen Marine hervorhob, nach Pearl Harbour der bisher größte Sieg, den Japan auf den Meeren in diesem Kriege errang. Der Sprecher unterstrich die Stärke des Feindes im Südpazifik. Mit einem Schlage hat Japan durch diesen Sieg die von Roosevelt und MacArthur gehegten Erwartungen vollkommen zerstört und dem amerikanischen Volk den Bluff seiner Führer vor Augen geführt. Mit dieser Schlacht ist dem amerikanischen Vormarsch auf Bougainville Einhalt geboten. Es besteht Grund zu der Annahme, daß unter den versenkten Großkampfschiffen sich auch englische befanden.

Das Kaiserliche Hauptquartier meldet ergänzend, daß das am Dienstag als schwer beschädigt gemeldete feindliche Schlachtschiff gesunken ist. Ferner sind über die bereits gemeldeten Feindverluste drei weitere große Kreuzer sowie ein kleiner Kreuzer oder Zerstörer beschädigt worden und drei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Wie üblich, läßt man sich in Washington Zeit, die erlittenen Rückschläge der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Der amerikanische Marineminister Knox war erst jetzt bereit, über die erste Luftschlacht bei Bougainville zu sprechen, in der nur von japanischen Verlusten die Rede ist — eine plumpe Vernebelung der Tatsachen. Im übrigen wird von japanischer Seite unterstrichen, daß die Verfolgung des Feindes noch keinesfalls abgebrochen ist, und daß weitere Ankündigungen über feindliche Verluste in der nahen Zukunft zu erwarten sind.

Bei ihrem Angriff auf Rabaul verloren nach weiteren Meldungen die Amerikaner von insgesamt 148 angreifenden Maschinen 84. Die Zahl von zwei vermißten japanischen Flugzeugen hat sich inzwischen auf vier erhöht.

Giraud auf Moskaus Befehl abserviert

Das Ende eines monatelangen Machtkampfes im „Befreiungsausschuß"

Ma. **Stockholm**, 11. November

General Giraud, der ein entschiedener Gegner der Bolschewisierung von Französisch-Nordafrika war, mußte auf Verlangen der Sowjetunion von seinem Posten als Vorsitzender des französischen „Befreiungsausschusses" zurücktreten, in den er sich bis dahin mit General de Gaulle geteilt hatte. General Giraud wird sich, wie es heißt, nunmehr „auf seine militärischen Aufgaben beschränken."

Das Ausscheiden Girauds beendet einen monatelangen Machtkampf, der mit größter Zähigkeit und Verbissenheit auf dem Boden Französisch-Nordafrikas ausgetragen wurde. Er begann, als Darlan von den wohlgezielten Schüssen eines Secret-Service-Agenten getroffen wurde, war scheinbar beendet, als Giraud und de Gaulle in Casablanca in Gegenwart Roosevelts und Churchills einen theatralischen Händedruck tauschten, flammte wieder auf, als die Einladung Girauds an de Gaulle zum Besuch in Algier monatelang auf sich warten ließ und ging seither mit dem Eintritt de Gaulles in den Ausschuß unterirdisch weiter. Giraud hatte die stärkere Stellung, solange er als Vertrauensmann der Amerikaner galt. Dann aber vollzog de Gaulle seine große politische Schwenkung zu Moskau und holte aus London Bogomolow mit seinem Stab nach Afrika. Briten und Amerikaner zogen sich aus Algier mehr und mehr zurück, und der sowjetische Einfluß im westlichen Mittelmeer wurde von Monat zu Monat stärker.

Bose vom Tenno empfangen

Tokio, 10. November

Der Führer der provisorischen indischen Nationalregierung, Subhas Chandra Bose, wurde am Mittwoch vom Tenno in Audienz empfangen.

Wir bemerken am Rande

Trebitsch-Lincoln — Ahasver persönlich

Ahasver, der ruhelos über den Erdkreis wandert, ist Sinnbild der Heimatlosigkeit und Wurzellosigkeit des Juden. Von Zeit zu Zeit scheint sich dieses Sinnbild in Fleisch und Bein zu verkörpern, um den Völkern Unstetigkeit und Wandlungsfähigkeit der jüdischen Seele in einem einzigen Lebenslauf warnend vor Augen zu stellen. Solch ein Lebenslauf war der des Ignaz Thimoteus Trebitsch, der 1882 in dem ungarischen Städtchen Paks als Sohne eines jüdischen Händlers geboren wurde und dieser Tage in Schanghai gestorben ist. Mit 17 Jahren schon wegen Diebstahls bestraft, wenig später Hehler und Händler mit gestohlenem Gut, dann Literat in Budapest und Wien, startet er 1902 seinen ersten großen Coup: Er wandert nach Kanada aus, tritt zur englischen Hochkirche über, wird in ihr Geistlicher und kommt mit dem Rufe eines begabten Kanzelredners nach London. Hier nennt er sich Trebitsch-Lincoln, läßt sich naturalisieren, wendet sich der Politik zu und wird als Abgeordneter in das Unterhaus gewählt. Der damalige britische Außenminister Edward Grey schickt ihn 1913 nach Deutschland, um die Stimmung des deutschen Volkes zu erkunden. Während des Ersten Weltkrieges entwickelt Trebitsch eine umfangreiche Spionagetätigkeit von Amsterdam aus. Wegen Wechselfälschung verurteilt, flüchtet er aus England und gibt dann in europäischen Hauptstädten Gastspiele: 1919 in Berlin als „Pressechef" der Kapp-Regierung, dann in Paris, Prag und Budapest. Schließlich wird ihm aber in Europa der Boden zu heiß, 1925 geht er im Dienst des Secret Service nach China. Dort wechselt er abermals das Bekenntnis, wird Buddhist und empfängt die drei Weihen der lamaistischen Mönche. Gleichzeitig aber versteht er es, als Geheimagent, als Waffen- und Rauschgifthändler abermals ein Vermögen zu erwerben. Nun hat dieser Lebenslauf ein Ende gefunden, der an Wandlungen und Tarnungen kaum noch zu überbieten ist — ein lehrreiches Beispiel, daß der Ewige Jude auch im 20. Jahrhundert derselbe bleibt, der er immer gewesen ist. lz

Abwehrschlacht im Raum von Volturno

Erbittertes Ringen bei Kiew / Neapel von unsern Fliegern bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 10. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim kam es gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Südöstlich von Perekop eroberten rumänische Verbände im Gegenangriff ein vorübergehend verlorengegangenes Höhengelände zurück. An der Dnjepr-Front scheiterten feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf von Cherson, südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoj Rog. Von acht feindlichen Fahrzeugen, die in die Dnjepr-Mündung einzudringen versuchten, wurden durch Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine sechs versenkt und zwei erbeutet. Im Kampfgebiet von Kiew halten die erbitterten Kämpfe mit dem auf breiter Front und mit starken Kräften angreifenden Feind trotz schlechten Wetters pausenlos an. Westlich und nordwestlich Kiew gingen unsere Truppen unter Abwehr fortgesetzter Durchbruchsversuche überlegener feindlicher Kräfte auf neue Stellungen zurück. Südwestlich der Stadt führte ein erfolgreicher eigener Gegenangriff zu schweren Panzerkämpfen; 45 Sowjetpanzer wurden vernichtet und mehrere verlorengegangene Ortschaften zurückerobert.

Auch nordwestlich Smolensk setzten die Sowjets ihre Angriffe fort. Während an einigen Stellen Kämpfe mit örtlich eingebrochenen feindlichen Kräften noch im Gange sind, wurden andere Einbruchsstellen im Gegenstoß wieder bereinigt. Südlich Newel kam es auch gestern zu heftigen Kämpfen, in denen die Sowjets nach anfänglichen Geländegewinnen im Gegenangriff auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurden.

Die brandenburgisch-westfälische 8. Panzerdivision unter Führung von Oberst Fröhlich und die brandenburgische 68. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Scheuerpflug verdienen für ihre hervorragenden kämpferischen Leistungen bei den schweren Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront besondere Anerkennung.

An der süditalienischen Front geht die Abwehrschlacht westlich des Volturno mit unverminderter Heftigkeit weiter. Immer von neuem vorgetragene Durchbruchsangriffe starker britisch-nordamerikanischer Kräfte gegen unsere Höhenstellungen, besonders bei Mignano und Vanefro, brachen im Abwehrfeuer blutig zusammen. Durch wuchtige eigene Gegenangriffe wurden einige örtliche Einbrüche abgeriegelt oder bereinigt und dabei Gefangene eingebracht.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut den feindlichen Versorgungsstützpunkt Neapel an und erzielten Volltreffer auf Schiffen und Ausladungen im Hafen.

Bei Tagesvorstößen schwacher feindlicher Fliegerkräfte in die besetzten Gebiete und bei nächtlichen Störangriffen gegen westdeutsches Gebiet, die an einigen Orten Gebäudeschäden zur Folge hatten, wurden vier britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

London und die Churchill-Rede

Kl. Stockholm, 11. Nov. (LZ.-Drahtbericht)

Die Rede, die Winston Churchill am Dienstag im Mansion-Haus hielt, steht im Mittelpunkt aller Londoner politischen Diskussionen, berichtet der Londoner Korrespondent von „Aftonbladet"; der Ministerpräsident habe einen ernsten und strengen Eindruck gemacht; seine Rede war an das britische, aber auch an das amerikanische Volk gerichtet, und man hörte den alten Klang wieder, der in seiner „Blut-Schweiß- und Trauerrede" vom Mai 1940 mitschwang. Die Churchill-Rede werde in London so gedeutet, meint der schwedische Korrespondent, daß eine Invasion in Westeuropa noch nicht unmittelbar bevorstehe; erst wenn man sich in London endgültig davon überzeugt habe, daß der Bombenkrieg nicht ausreicht, um Deutschland auf die Knie zu zwingen, würden die Invasionspläne zur Ausführung kommen müssen.

Die Londoner Mittwochmorgenpresse sei bei der Besprechung der Churchill-Rede in einiger Verlegenheit, da Churchill einen ernsten, düsteren Ton, anschlug. Die Stimmung sei abermals umgeschlagen, und von dem Optimismus, der nach den Moskauer Besprechungen zur Schau gestellt wurde, ist nichts mehr übrig geblieben. Die Londoner City und die New Yorker Wallstreet haben mit Kursrückungen auf die Churchillrede reagiert.

Erschöpftes Menschenmaterial

Berlin, 9. November

Cyrill Fall, der bekannte englische militärische Sachverständige, schreibt in einer Londoner Zeitschrift, es sei nicht verwunderlich, wenn die Sowjets, die Woche für Woche die italienische Karte zur Hand nehmen, immer wieder auf die fast unmerklichen Veränderungen hinweisen und eine aktivere Zweite Front verlangen. Aber die zur Zeit nicht im Kampf stehenden britischen Streitkräfte reichten allein zu einer Entscheidung, wie sie sich die Sowjets vorstellen, nicht aus. Selbst zusammen mit den Nordamerikanern genügen sie nicht. Der springende Punkt sei nämlich, daß England aus eigener Kraft seine gegenwärtigen Truppen und seinen Arbeiterbestand nicht mehr zu steigern vermöge; das Menschenmaterial sei erschöpft.

Glaube an den Sieg Gesetz des Studenten

Reichsappell über den Rundfunk / Die Wissenschaft dient dem Kriege

Berlin, 10. November

Am Tage von Langemarck sprach Reichsstudentenführer, Gauleiter Dr. Scheel, im Rahmen eines Reichsappells der deutschen Studenten über die Bedeutung von Hochschule und Wissenschaft im Kriege und die Arbeit des deutschen Studententums in den kommenden Monaten. Der Reichsstudentenführer begrüßte die tausende von Frontstudenten, die in diesen Tagen das Studium wieder aufgenommen haben, nachdem sie im Felde verwundet worden oder beurlaubt werden konnten, und fuhr dann fort: „Das deutsche Volk weiß, daß die Fortführung des Studiums an den Hoch- und Fachschulen des Reiches im 5. Kriegsjahr ausschließlich deshalb erfolgt, weil Hochschule und Studium gerade im Kriege besonders wichtig sind. Was heißt im Kriege studieren? Die Antwort kann nur lauten: Politisch als Glaubensträger des Führers und beruflich in der wissenschaftlichen Ausbildung das Höchste leisten, was in unseren Kräften steht. Beides, die politische und fachliche Leistung zu vereinigen und gemeinsam zu vollbringen, ist die große Aufgabe des deutschen Studententums.

Der Reichsstudentenführer würdigte dann den Wert der Wissenschaft für den deutschen Lebenskampf. Dienst an der Wissenschaft ist Dienst am deutschen Volke. Was unsere Forscher an Großem in der Geschichte und in der Gegenwart vollbracht haben, gehört zu den gewaltigsten Leistungen unseres Volkes. Abschließend gab er dem Entschluß des gesamten deutschen Studententums Ausdruck, wie ein einziger Block ein gläubiger und unerschütterlicher Teil des deutschen Volkes zu sein. Als Kämpfer des deutschen Volkes und seiner nationalsozialistischen Bewegung gehen die deutschen Studenten in das neue Semester; wo ein deutscher Student, wo eine deutsche Studentin steht, muß der Glaube an Deutschlands Sieg stehen.

Langemarckfeier in Berlin

Berlin, 10. November

Am 10. November wurde, wie alljährlich, in würdiger Form der Helden von Langemarck gedacht Im Auftrage des Reichsstudentenführers Gauleiter Dr. Scheel fanden schlichte Gedenkfeiern auf dem Patenfriedhof der deutschen Studentenschaft in Langemarck und am Reichsehrenmal in Berlin statt, an denen Wehrmacht und Hitler-Jugend sich beteiligten. Neben den Kränzen der deutschen Wehrmacht, des Reichsstudentenführers Gauleiter Dr. Scheel, des Reichsleiters Baldur von Schirach und des Reichsjugendführers Axmann ließen Reichsleiter Bormann und Reichsleiter Schwarz durch Ritterkreuzträger des deutschen Studententums Kränze niederlegen. Kränze des Reichsstudentenführers wurden ferner am Reichsehrenmal Unter den Linden niedergelegt.

Warnung vor einer Unterschätzung Deutschlands, und zwar des Deutschlands im fünften Kriegsjahr. Man dürfe nicht so reden, als sei der Krieg seinem Ende nahe, meint Churchill und fügt wörtlich hinzu: „Es wäre wahnsinnig und wir würden uns schuldig machen, wenn wir unsere Pläne und Operationen auf einem baldigen Zusammenbruch Deutschands gründeten." Churchill rang sich schließlich sogar das Geständnis ab, die deutschen Truppen kämpften, wo man ihnen auch begegnet sei, als erfahrene Veteranen mit einer kampferprobten Geschicklichkeit.

Die blutigen Erfahrungen in Italien sind also derartig gewesen, daß selbst ein Churchill sich dieser harten Lehre nicht entziehen kann.

Seine Zuhörer werden kaum eine Zuversicht daraus geschöpft haben, daß er offen zugab, die Anstrengungen und Möglichkeiten Englands und der Vereinigten Staaten hielten keinen Vergleich, mit denen der Sowjetunion aus, und in der ganzen Welt würde kein militärischer Organismus die Verluste überlebt haben, die die Sowjetunion ertragen hat. Wahrscheinlich werden seine Zuhörer auch gefühlt haben, unter welchem Zeichen angesichts solcher Umstände die Zusammenkunft zwischen Churchill, Roosevelt und Stalin stehen müßte, für deren Zustandekommen Churchill erneut Hoffnungen geäußert hat. Und schließlich dürfte es den Teilnehmern des festlichen Banketts gedämmert haben, daß alle anglo-amerikanischen Planungen von der Sorge um die ungeschwächte deutsche Initiative überschattet werden, von der die Führerrede und die Tagung der Parteiführerschaft gleichzeitig so beredtes Zeugnis abgelegt hat.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 10. November

Der Führer verlieh am 6. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hermann Recknagel, Kommandeur der 111. Infanterie-Division, als 319. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Agnes Bluhm gestorben

Berlin, 10. November

Am Dienstag starb im 82. Lebensjahre die Ärztin und Forscherin Agnes Bluhm. Die Verstorbene, eine Pionierin des Frauenstudiums, war die zweite deutsche Ärztin, die im Auslande ihre Examen bestanden hatte, um dann in Berlin eine Praxis zu eröffnen. Für ihre bahnbrechenden Forschungen auf rassen- und sozialhygienischem Gebiet ehrte der Führer sie im Jahre 1940 als erste deutsche Frau durch die Verleihung der Goethe-Medaille.

„Deutschland hat Anrecht auf den Sieg!"

Führer-Rede beherrscht weiterhin die Spalten der europäischen Presse

Berlin, 10. November

Die Führerrede vor der Alten Garde in München beherrscht weiter die Spalten der europäischen Presse. In den ausführlichen Stellungnahmen wird immer wieder die deutsche Siegesgewißheit hervorgehoben, die sich in den Worten des Führers spiegelt.

Von spanischen Blättern schreibt „Pueblo", jene Stelle der Rede, daß Deutschland niemals kapitulieren und die Stunde der Vergeltung kommen werde eine erneute Bestätigung dafür sei, daß der Führer der alte geblieben ist.

Der „Pester Lloyd" und auch „Uj Magyarsag" heben hervor, daß die Rede Arolf Hitlers das Bewußtsein der Kraft, der Gerechtigkeit und der Vernunft ausgestrahlt habe; „Osszetratas" bezeichnet die Rede als würdige Antwort an diejenigen, die nach dem Verrat des Badoglio-Klüngels und nach den Frontverkürzungen im Osten glaubten, daß das nationalsozialistische Deutschland in seinen Grundfesten erschüttert sei.

Das bulgarische Regierungsblatt „Wetscher" führt aus, das ganze heutige Deutschland sei zu einem gewaltigen Organismus zur Niederwerfung seiner Feinde umgewandelt worden; welche Schwierigkeiten dem deutschen Volke auf diesem Wege auch begegnen mögen, der Führer wird sie meistern und die Voraussetzungen für den Endsieg schaffen. Niemand wird in der Lage sein, ihm den Sieg zu entreißen, da die deutsche Nation das Recht auf den Sieg besitzt.

Das holländische „Handelsblad" gibt der Überzeugung Ausdruck, daß aus den deutschen Opfern der heutigen Zeit ein neues Europa erstehen werde.

Die „Basler Nachrichten" schließlich ziehen im Zusammenhang mit der Führerrede einen Vergleich zwischen der heutigen Lage Deutschlands und derjenigen von 1918. Ein Blick auf die Karte zeige, daß heute im Gegensatz zu 1918 Deutschland weit bessere Stellungen besitze. Viel günstiger als 1918 sei auch die Ernährungslage Deutschlands. Der zweite große Unterschied sei, daß 1918 die führenden Männer in Deutschland die Sache des Reiches verloren gaben; das sei heute ganz wesentlich anders. Der dritte große Unterschied bestehe darin, daß die innere Organisation und Struktur des Dritten Reiches sich mit der des wilhelminischen Kaiserreiches nicht vergleichen lasse. Daher, so folgert das Blatt, glauben wir nicht an einen ähnlichen Ablauf der Dinge, der dem der Tage vor und am 9. November 1918 gleichen würde.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Heinrich Richter von Srbik in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ritterkreuzträger Hauptmann Jürgen Ludwig ist im Osten gefallen.

Die rumänische Presse gedachte am Mittwoch der hundertsten Wiederkehr des Tages, an dem die erste rumänische Abteilung der Artillerie gegründet wurde. König und Staatsführer würdigten in einem Gedenkwort die Leistungen der rumänischen Artillerie.

In den nördlichen Teilen von Schweden und Finnland herrscht starke Wolfsplage; die Raubtiere richten unter den Renntierherden großen Schaden an.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste 5.

Zwischenlandung in Tanger

39) *Roman von Hans Possendorf*

17.

Für das innere Erleben und Reifen eines Menschen können oft Jahre zur Belanglosigkeit von Sekunden zusammenschrumpfen, aber es können sich auch Sekunden zu Jahren weiten. Solche schicksalschweren Augenblicke erlebte Martin, nachdem Itto jene überraschenden und erschütternden Worte ausgesprochen hatte. „...Um der Urheber dieser Tat ausfindig zu machen, bin ich nach Tanger gekommen, und für sein Herz ist mein Dolch bestimmt; denn der Erschlagene war mein Bruder..."

Natürlich war sich Martin längst darüber im klaren gewesen, daß bei seinem Entschluß, in Tanger zu bleiben, Ittos Person eine große Rolle gespielt, — daß er sich auf den ersten Blick in sie verliebt hatte. Aber nun war er sich plötzlich bewußt geworden, daß es sich um viel mehr handelte, als um eine bloße Verliebtheit. Er fühlte jetzt, da Itto sein Haus wieder verlassen wollte, mit unumstößlicher Gewißheit, daß er sie liebte, wie er nie mehr ein Wesen würde lieben können. Um dieses tiefe Gefühl zu begründen, genügte nicht die Tatsache, daß ihre äußere Erscheinung ihn so bezauberte — daß sie die Verkörperung seines Idealbildes war. Er wußte mit einmal auch, daß in diesem Körper eine Seele lebte, die der seinen so nahe verwandt war, wie keine andere auf der Welt. Und der Entschluß, eine Blutrache zu vollziehen, die bei einem so holden Wesen höchst erschreckend und abstoßend hätte wirken müssen, ließ ihn die Größe und Reinheit dieser Seele nur noch stärker empfinden. — Zugleich aber glaubte Martin eine andere Gewißheit zu erkennen: daß ihn von keinem Menschen ein so tiefer und unüberbrückbarer Abgrund trennte, wie gerade von diesem geliebten Mädchen. Nicht nur Herkunft, Umwelt und Religion, kurz die Tatsache, daß Itto eine Afrikanerin und er ein Europäer war, schied sie voneinander, sondern viel mehr noch das tragische Verhängnis, daß er für Itto der verhaßteste aller Menschen sein würde, sobald er ihr die Wahrheit sagte: daß es seine Hand gewesen, die ihr das Liebste geraubt hatte, was sie auf der Welt besessen...

Martin war alles andere als ein überschwenglicher oder überspannter Mensch. Dennoch ergriff ihn angesichts dieser Hoffnungslosigkeit und Tragik der fast unwiderstehliche Drang, Itto sofort ihre Waffe zurückzugeben und ihr dann die ganze Wahrheit zu gestehen, bereit, mit seinem Leben zu bezahlen, was er ihr geraubt hatte. Wenn er diesem fast selbstmörderischen Drang widerstand, so hatte das nichts mit einem Hängen am Leben zu tun; in diesem Augenblick schien es ihm nichts mehr wert zu sein. Was ihn andere entscheiden ließ, war eine trotz aller inneren Zerrissenheit klare und logische Überlegung: An jenem Abend, als er Itto zum ersten Male gesehen, war sie in einer Karawanserei eingekehrt, was die allerbilligste Art der Unterkunft war. Später hatte sie in einer Nische an der Moscheemauer übernachtet. Und als er sie schließlich auf dem Straßenpflaster gefunden, war sie halb verhungert gewesen. Es war also klar, daß sie gänzlich mittellos war. Und an diesem ihren Elend trug er allein die Schuld, denn ohne seine fahrlässige Tat wäre die große Geldsumme, die offenbar Mohens ganzes Vermögen gebildet hatte, nicht einem Diebe zum Opfer gefallen. Die erste Pflicht war es somit, Itto dieses Geld wieder zu beschaffen oder zu ersetzen. Erst dann durfte er die Wahrheit gestehen...

Alle diese Erkenntnisse und Folgerungen hatten sich im Verlaufe von wenigen Sekunden in Martins Fühlen und Denken vollzogen, und der feste Wille zur Durchführung seines Entschlusses gab ihm jetzt eine fast übermenschliche Selbstbeherrschung.

„Hör mich an, Itto", sagte er mit einer Stimme, in der auch nicht das leiseste Zittern seine innere Erregung verriet. „Du bist mir in diesen Tagen, in denen ich um dein Leben gebangt habe, so lieb geworden wie eine Schwester. Und deshalb spreche ich auch zu einer Schwester. — Glaube nicht, daß ich dich von etwas abhalten will, was du als deine Pflicht betrachtest. Ich begreife deine Gesinnung und deine Absicht vollkommen. Aber du bist im Begriff, unbesonnen zu handeln. Anstatt dich deinem Ziel zu nähern, entfernst du dich von ihm, wenn du mein Haus verläßt. Ich bitte dich also, ehe du einen Entschluß faßt, meine Fragen zu beantworten und dann meine Ratschläge anzuhören und zu erwägen."

Itto zögerte mit der Antwort. Da nahm Martin ihre Hand und führte sie zu einem Sessel. Sie leistete keinen Widerstand. Und als sie nun einander gegenübersaßen, sagte sie mit einer Sanftheit, die zu ihrer früheren Sprechweise in auffallendem Gegensatz stand:

„Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen. Ich fühle... und Sie haben es mir ja auch bewiesen, daß Sie mein Freund sind. Verstehen Sie, daß ich auf so unziemliche Art mein Haus verlassen wollte. Aber glauben Sie mir, nie hätte ich Sie vergessen, und so lange ich lebe, hätte ich Ihnen in meinem Herzen Dank gewußt. — Und nun fragen Sie, was Sie wollen. Ich werde Ihnen Rede und Antwort stehen."

Ittos wohlgesetzte und etwas pathetische Redeweise überraschte Martin nicht, sondern schien ihm sowohl ihrem Wesen, wie auch dem Ernst der Umstände durchaus angemessen. Über dieser fast feierlichen Einleitung wurde das Gespräch auch von Ittos Seite in einem ruhigen und sachlichen Tone geführt. Was Martin dabei noch von Ittos bisherigem Leben erfuhr, war das Folgende:

Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges und der Flucht aus ihrer Bergheimat hatten Mohen und Itto in der Stadt Wessa zuerst in bitterster Armut gelebt. Mohen hatte trotz seiner Jugend — er war damals erst vierzehn Jahre alt — die schwersten Arbeiten verrichtet, um sein sechsjähriges Schwesterchen und sich vor Hunger zu schützen. In den ersten Monaten hatten die Kinder nur im Freien übernachtet; dann endlich hatten sie sich einen kleinen Raum mieten können.

(Fortsetzung folgt)

Gespräche mit amerikanischen Kriegsgefangenen

Selbstherrlichkeit gepaart mit Unkenntnis / Intellektualismus gegen Kultur / Von SS-Kriegsberichter Wrede, SS-PK.

Fast alle die amerikanischen Kriegsgefangenen, die hier in der warmen italienischen Herbstsonne sitzen oder auf und ab gehen, sind in den letzten Wochen im Raume um Salerno eingefangengenommen worden. Es ist nicht schwer, mit ihnen ins Gespräch zu kommen; bei einer Zigarette erzählen sie von ihren Schicksalen. Leutnant Alfred Carroll, 22jährig, in Philadelphia geboren. Er war wie alle seine Kameraden noch



Aus britischer Gefangenschaft heimgekehrt

Im Hafen von Barcelona traf, wie seinerzeit berichtet, im Austausch ein Transport von Deutschen aus britischen Gefangenenlagern ein / Die Gattin des deutschen Botschafters in Spanien, Frau Dieckhoff, überreicht den Heimkehrenden Liebesgaben. (Foto: PBZ., Zander)

in Europa. Zwar war zu Hause nicht alles Gold, was glänzte, aber wie jeder junge Amerikaner hoffte er auf die Chance, einmal reich zu werden, Erfolg zu haben und ein prominenter Geschäftsmann" zu werden. Es stand ja ein amerikanisches Jahrhundert bevor, und zum Glück der ganzen Menschheit sollte die Welt amerikanisch werden. Alfred Carroll fand das ganz in der Ordnung, als wir ihn fragten, und bezweifelte, daß jemand das nicht wollen könnte, es sei denn, daß er durch Nazipropaganda beeinflußt wäre. Das sei ja eben das Bedauerliche, daß die Nazis und die Japaner kamen und die Welt erobern wollten. Amerika sei überfallen worden und müsse sich nun seiner Haut wehren. Demokratie und Freiheit der Welt waren bedroht", schließt er, „und darum sind wir mit euch in den Krieg!"

Während er spricht, betrachten wir ihn ein wenig näher. Eine mittelgroße, sportliche Figur, der blonde Kopf ist rassisch nicht schlecht. Leutnant Carroll hat eine deutsche Großmutter. Darauf glaubt, was er sagt. Er ist nicht gern im Krieg und zeigt die Photographie seiner Frau, die er vor wenig mehr als einem Jahr geheiratet hat und nun schon seit Monaten, seit seiner Einschiffung nach Europa, nicht mehr gesehen hat. Ihr letzter Brief erreichte ihn Mitte September. Er hat Heimweh, und wenn wir ihm singen das berühmte Lied der amerikanischen Mütter aus dem Ersten Weltkrieg singen würden: „I did not raise my boy to be a soldier" (Ich habe meinen Jungen nicht großgezogen, damit er Soldat wird) — so würde er dem Weinen näher sein als dem Lachen. Obwohl er annimmt, daß die Deutschen gute Soldaten sind, wird gern bestätigt, daß Behandlung und Verpflegung seit seiner Gefangennahme einwandfrei waren, ist er uns irgendwo in einem Winkel seines Herzens böse.

Raymond Crockett, am 30. August 1922 in Minneapolis geboren, ist einer jener Amerikaner aus dem Innern der Vereinigten Staaten, denen Europa von Jugend an ein Greuel war. Er bekennt offen, Deutschland zu hassen. Der puritanische Geist einer kleinen Schule des Mittelwestens hat ihn unduldsam gegen die „alte Welt" gemacht, die „verderbt" ist und „dem Untergang". Einschließlich Englands, das er offen erklärt. Sein dunkles Haar, das tief in die zurückfliehende Stirn hineinfällt, und die stechenden Augen zeigen, wie fremd in diesem Lande der Vermischung und des Völkerbreies ein englischer Name über die wahren rassischen Bestandteile seines Trägers täuschen kann. Er verrät mit seinen lauernden, katzenartigen Bewegungen, in seinem Äußeren wie in seinem ganzen Wesen, das im Gespräch zutage tritt, die bunte Palette seiner Ahnenreihe. Dies eben sind die Menschen, wie die heimlichen Könige der Vereinigten Staaten sie brauchen, hemmungslos ihren Instinkten folgend, brutal, aber ohne Willen, leicht lenkbar mit einem Wort.

Raymond Crockett hält uns jetzt einen lehrhaften Vortrag über das „arme überfallene Amerika", das er und seine Kameraden verteidigen wollten. Daß sie hier auf europäischem Boden Eindringlinge sind, kam ihm nicht in den Sinn, und daß dieses Europa ihrer aller Mutter ist, leugnet er leidenschaftlich. Er ist Fallschirmspringer und bedauert, durch seine Gefangennahme sein Wirken so unverhofft beendet zu sehen. Er ist ärgerlich, daß es bei Salerno nicht schneller voran ging, hofft aber auf die Sowjets, die vom Osten entgegenkommen sollen. Er ist der einzige in diesem Kreise, der sich so offen zu dem östlichen Bundesgenossen bekennt. Die Frage, ob er vielleicht Kommunist sei, läßt er unbeantwortet. Der Bombenkrieg gegen Frauen und Kinder ist ihm eine Selbstverständlichkeit, ihm gelten Menschenleben nichts — genau wie in der Sowjetunion. Vernichtung von Kulturdenkmälern scheint ihm gleichgültig. Wahrscheinlich denkt er, sie hätten ja genug von dem alten Zeug nach Amerika verschifft.

Was wissen alle diese jungen Männer von Europa, dem Kontinent, den zu bekriegen sie ausgezogen sind? Was wissen sie vom Reich und seiner Geschichte? Vermögen sie die Werte, die sie bedenkenlos zerstören, abzuwägen gegen die „Segnungen", die sie mit sich bringen? Wissen sie selbst etwas in ihrer dumpfen, rauflustigen Unzufriedenheit von dem stählernen Band, an dem sie gelenkt werden? Sie wissen es nicht. Wie sollten sie es auch wissen, da es ja so mancher Intellektuelle in Europas Westen nicht einmal weiß. „Frieden und Freiheit der Welt", sagt Alfred Carroll; es klingt närrisch, aber es sind gefährliche Narren. Das Kolonialland der Crocketts im Aufstand gegen das Mutterland — das hat es schon öfter in der Geschichte gegeben. Die Geschichte lehrt auch, daß es in solchen Fällen nur die Unterwerfung der Kolonie oder den Untergang des Ganzen geben kann.



Reichsarbeitsdienst am Mittelmeer

Ein von Arbeitsmännern gebauter Panzerturm wird getarnt. (PK.-Aufn.: RAD.-Kriegsber. Luedecke, Z.)

Die Reihenfolge



Zeichnung: Kraft

Die Länder, die von den Anglo-Amerikanern beglückt werden, treffen folgende Feststellung: Zuerst kommt der Soldat, dann der Profitgeier und dann der Hunger.

Woher stammt die „Stunde"?

Die Einteilung des Tages in „Stunden" geht schon auf früheste Zeiten zurück und scheint babylonischen Ursprungs zu sein, da hier zum ersten Male der Gedanke einer dem Jahreskreis gleichartigen Zwölferteilung des Tages auftauchte. So entstand zuerst die Doppelstunde, die später nochmals geteilt wurde, so daß man endlich zu einer Teilung des Tages in 24 Stunden gelangte. Diese „Stunde" als Zeitgröße hat sich verhältnismäßig langsam durchgesetzt. Die Römer haben sie erst in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts v. d. Z. übernommen. Das Wort „Stunde" findet sich in gleicher Form schon im Mittelhochdeutschen, im Althochdeutschen sagte man „stunta" für „Zeitabschnitt, Zeitpunkt oder Zeit". Das Wort bedeutete ursprünglich soviel wie „kurzer Zeitraum"; erst später verstand man darunter das festgelegte Stundenmaß.

Deutscher Geist schuf Helfer des Alltags

Bleistift, Anspitzer, Füllfeder, Schreibmaschine deutsche Erfindungen

„Schreiben Sie" — sagt der Chef zu seiner Stenotypistin, die dem Bleistift mit dem Anspitzer den letzten Schliff gegeben hat, und nach der Aufnahme des Stenogramms sich an die Schreibmaschine setzt. Der fertige Brief wird mit der Füllfeder unterschrieben — eine alltägliche Sache, an der nichts Bemerkenswertes ist. Aber kaum jemand denkt daran, daß diese Dinge — Bleistift, Anspitzer, Schreibmaschine und Füller deutschen Ursprungs sind. In deutschen Erfindergehirnen wurden sie geboren und nach unsäglichen Mühen und Enttäuschungen der Welt geschenkt, die sie heute so selbstverständlich hinnimmt.

Als die Wachstäfelchen der alten Römer durch Graphitstäbe, mit denen man Papier beschrieb, abgelöst wurden, war es noch ein weiter Weg bis zum Bleistift. Die Graphitstäbe beschmutzten nicht nur die Finger des Schreibenden, sondern sie zerbrachen auch jeden Augenblick. Im 16. Jahrhundert kam der deutsche Physiker Geßner auf den Gedanken, den Graphitstab mit Holz zu umkleiden. Das war die Geburtsstunde des Bleistifts, aber der Rohstoff des Bleistifts, das Graphit, mußte man aus England beziehen. Abermals war es ein Deutscher mit Namen Hardtmuth, der das künstliche Graphit erfand. Nun war Deutschland von fernen Rohstoffquellen unabhängig, und der deutsche Bleistift eroberte sich schnell die Welt.

Dem müheseligen Geschäft des Bleistiftanspitzens mit dem Federmesser enthob die Menschheit der deutsche Techniker Payer, der den ersten Bleistiftanspitzer konstruierte. Der erste Füllfederhalter erblickte schon vor 300 Jahren das Licht der Welt. Ein Deutscher, Georg Schwendter, war es, der einen mit Gallustinte gefüllten Apparat bastelte, in den sich die Tinte automatisch nachschob, so daß man nicht fortgesetzt eintauchen mußte. Freilich vermochte sich dieses neuartige System noch lange nicht durchzusetzen, doch der Gedanke eines „ewigen Federhalters" lebte fort, und als dann die erste Stahlfeder auf der Bildfläche erschien, griff man Georg Schwendters praktische Idee wieder auf und schuf mit ihrer Hilfe jene Füllfeder, die uns heute so unentbehrlich erscheint.

In der einsamen winterlichen Bergwelt Tirols entstand die erste Schreibmaschine. Wie der junge Peter Mitterhofer, der Sohn eines tapferen Mitkämpfers Andreas Hofers, eigentlich darauf kam, in seinen freien Stunden Zeichnungen und Pläne zum Bau einer Schreibmaschine anzufertigen, ist sein Geheimnis geblieben. Tatsächlich entstand die erste Schreibmaschine in der Tiroler Bergeinsamkeit, und es dauerte lange, bis die Kunde von ihr überhaupt in die Welt drang. Aber Peter Mitterhofer war kein Geschäftemacher, er kümmerte sich wenig um die Begeisterung der zahlreich erschienenen Interessenten und ließ sie ruhig gewähren, als sie seine Schöpfung aufgriffen und verbesserten. Er ist arm und unbekannt gestorben, während jene, denen er sein Werk vorgeführt hatte, aus seinem genialen Einfall Kapital schlugen.

Die lange Heimfahrt / Erzählung von Karl Gustav Freese

Drei Jahre hatten wir draußen an der Westküste zusammen gefahren, Mens Mensen und ich, da brach 1939 der Krieg aus, und wir machten uns auf den Weg in die Heimat. Aber schon auf der ersten größeren Station verlor ich ihn, weil er es nicht lassen konnte, einer jungen amerikanischen Schönen den Koffer bis zum Auto zu bringen. Erst nach einigen Jahren sah ich ihn wieder.

„Wenn einer hört, wie ich nach Hause gekommen bin", sagte er, als er mir wieder gegenübersaß, „wird er es nicht für wahr halten. Ich bin damals nur einen Zug später weitergefahren, aber dieser eine Zug machte es. Immer und überall bin ich um diesen einen Zug zu spät gekommen. Du hast natürlich den Schwedischen Postdampfer erreicht und bist glatt nach Hause gekommen ..."

Ich nickte.

„Ja, siehst du", fuhr er fort, „das hätte ich ja auch haben können, wenn ich nicht — du weißt ja. So stand ich denn da und hatte keine Gelegenheit, von Valparaiso wegzukommen. Was noch an Schiffen im Hafen war, waren zumeist Engländer, und wenn ich auch einen falschen Paß besaß: mit ihnen zu fahren, hieß dem Teufel doch allzu sehr mit dem Beelzebub winken. Ich war eben noch zu feige, richtig, später hätte ich es ohne weiteres getan. Schließlich heuerte ich auf einem Amerikaner an, der in Neuyork beheimatet war. Na, dachte ich mir, hast du bestimmt bessere Gelegenheit. Nur fuhr der Kasten nicht gleich nach Haus. Wir schipperten erst noch eine ganze Weile im Stillen Ozean herum, und so war es bereits 1940, als wir endlich in Neuyork einliefen. Dort war nun ja in der Tat weit mehr los, ein Neutraler neben dem anderen, und fast keiner mit voller Mannschaft, von wegen U-Boot-Gefahr und so. Man brauchte sich nur einen auszusuchen. Ich entschloß mich für einen Norweger. Mein Paß lautete auf einen nordischen Namen, und die Norweger sehen alle aus, als wenn sie aus Oldenburg stammen. Ich also auf die ‚Tordenskjold' und ab nach Europa.

Als wir nach England kamen — da mußten wir natürlich erst einmal hin, obwohl wir Fracht für Bergen hatten — na, in Liverpool sagte ich mir: So, nun noch ein paar Tage, dann hast du's geschafft! Aber das war eine Rechnung ohne Churchill und den Führer. Ich war es nicht allein, der nach Norwegen wollte. Churchill wollte es auch und war schon unterwegs, nur schlug ihm der Führer die Tür vor der Nase zu. Da blieb er draußen und ich mit ihm, denn nun ließen uns die Tommys natürlich nicht mehr nach Bergen, und mir blieb nichts anderes, als wieder mit nach Neuyork zu fahren.

Auch als Norweger konnte ich nicht mehr herumlaufen, auf die machten sie drüben böse Jagd. Ich besorgte mir also einen neuen Paß — was läßt sich in Neuyork nicht besorgen? — und spielte fürs erste den Holländer. Auch besser, dachte ich mir. Die Holländer haben eine Königin, und Frauen sind nicht für Krieg, da wird sie ja wohl Ruhe halten. Aber trau einer den Weibern. Eben unterwegs, hieß es: Die Deutschen rücken in Holland ein! und statt in Rotterdam landete ich wieder in Old England.

Drei Wochen später war ich wieder in Neuyork, diesmal ohne Schiff, denn der guten alten ‚Wilhelmintje' hatte ein deutsches U-Boot zu einem seligen Ende verholfen. Am liebsten hätte ich mich nun sogleich nach einem anderen Neutralen umgesehen, wenn die Auswahl auch nicht gerade mehr groß war, sie ließen uns jedoch nicht laufen. Leute, die bei U-Boot-Angriffen Glück haben, sind drüben auch heute noch gesucht. So mußte ich, wenn auch ungern, einige Male mit nach dem Süden, nach Afrika und Südamerika, ehe es mir gelang, mich in Rio auf französisch zu empfehlen. Was aber nun? Neutral waren außer den Schweden eigentlich nur noch die Südländer. Wenn man jedoch wie ich fast zwei Meter mißt und einen Schopf hat, der einem reifen Roggenfeld gleicht, dann kann man nicht gut behaupten, am Guadalquivir und da herum zu Hause zu sein. Zum Glück fiel mir ein, daß seit 1918 auch die Jugoslawen zu den Seevölkern zählen. Ich wußte zwar nicht genau, ob dort auch Deutsche wohnen, aber immerhin war wohl damit zu rechnen. Sie war nicht ganz leicht, die Umwandlung, doch was schafft man nicht alles, wenn man nach Hause will! So wurde aus dem Holländer ein Agramer, der nach jahrelanger Abwesenheit auf einem griechischen Dampfer — einen Jugoslawen bekam ich nicht zu fassen — in die Heimat zurückkehrte. Bis Freetown ging alles gut, dann bekam uns die Weltgeschichte wieder zwischen die Räder, und da die Deutschen in Agram und Umgebung ihre Freude über die Befreiung allzu deutlich zeigten, war es für mich ratsam, den Engländern nicht länger zur Last zu fallen und mich schleunigst wieder nach Rio einzuschiffen. Ich hätte es zur Abwechslung nun ja einmal als Schwede versuchen können, aber ich konnte den Atlantik nicht mehr riechen. Lieber den weiteren Weg über den Pazifik als nochmals über den Atlantik. So reiste ich, von Bekannten mit Geld versehen, als ein in China lebender Schweizer über Buenos Aires und Valparaiso nach Kobe. Was soll ich dir sagen? Auch das ging natürlich schief. Noch ehe ich in Japan war, gerieten wir mit den Bolschewisten aneinander, und auch der Weg war versperrt.

Ich habe noch manches versucht. Wohin ich mich auch wandte, immer kam ich um einen Tag zu spät, bis schließlich der Himmel ein Einsehen hatte und mich ein deutscher Hilfskreuzer von einem für England fahrenden Dänen herunterholte. Der hat mich dann nach Hause gebracht ...!" sk.

Prädikat für den Tobis-Film „Ein glücklicher Mensch". Der in Berlin mit großem Beifall angelaufene Tobis-Film „Ein glücklicher Mensch", den Paul Verhoeven inszenierte und in dem Ewald Balser einen lebensbejahenden Wissenschaftler, Viktor de Kowa, Gustav Knuth und Maria Landrock seine erwachsenen Kinder gestalteten, erhielt das Prädikat „künstlerisch wertvoll".

Tag in Litzmannstadt

50 Jahre gemeinsamer Weg

Heute begeht unser Mitbürger Josef Spickermann mit seiner Ehefrau Hulda, geb. Kraft, das Fest der Goldenen Hochzeit. Josef Spickermann wirkte im Leben unseres Deutschtums an hervorragender Stelle. Jahrelang war er Repräsentant seines Volkes in diesem Raum. Von 1917—1919 war er Stadtverordneter, von 1919—1928 Sejmabgeordneter, von 1928—1930 Senator. August Utta und Spickermann waren die Gründer des Deutschen Volksverbandes. 14 Jahre lang wirkte er als Mitglied des Verwaltungsrates des Verlages „Libertas", der die „Freie Presse" und das Wochenblatt für das deutsche Landvolk, den „Volksfreund", herausbrachte. In beiden Blättern kam er zu Wort. Der Jubilar ist mit seinen 73 Jahren noch heute sehr aktiv. Er bekleidet seit 1940 das Amt des Obermeisters der Tischlerinnung. Seit rund 25 Jahren gehört er dem Aufsichtsrat der Deutschen Genossenschaftsbank an. Frau Spickermann ist Trägerin des Goldenen Mutterkreuzes. Aus ihrer Ehe gingen acht Kinder hervor. Drei Töchter und drei Söhne, alle verheiratet, und 13 Enkelkinder sind am Leben, zwei davon sind bei der Wehrmacht bzw. Waffen-SS. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre glücklichen Zusammenseins und dem Jubilar überdies ein weiteres reiches Wirken im Dienst seines Volkes.

*

Unser Mitbürger Karl Robert Schwanke feiert mit seiner Ehefrau Ida, geb. Zerbin, heute die Goldene Hochzeit. Dem Jubelpaar gratulieren drei Kinder, sechs Enkel (eins ist z. Z. bei der Wehrmacht). Auch wir wünschen Glück!

Wir verdunkeln heute von 17.10 bis 6.30 Uhr

80. Geburtstag. Heute begeht Frau Ida Schreier, geb. Rode, ihren 80. Geburtstag. Sie wurde als Tochter eines Einwanderers aus Böhmen hier geboren und war verheiratet mit dem verstorbenen Fleischermeister Ferdinand Schreier, der sein Geschäft in Zubardz hatte. Das Geburtstagskind, das schon lange Urgroßmutter ist, erfreut sich noch großer geistiger und körperlicher Frische, so daß sie am Zeitgeschehen lebhaften Anteil nimmt und ihrer Tochter in Litzmannstadt, Tomatenweg 56, bei der sie ihren Lebensabend verbringt, noch täglich in der Wirtschaft hilft. Wir wünschen ihr noch weitere glückliche und gesunde Lebensjahre.

70. Geburtstag. Heute begeht der Haus- und Handwebereibesitzer Theodor Brunzlaff seinen 70. Geburtstag. Der zahlreichen hiesigen Organisationen angehörende Jubilar ist am 11. 11. 1873 geboren. Möge er noch recht lange zum Wohl der Volksgemeinschaft wirken.

Schaukochen. Die Hauswirtschaftliche Beratungsstelle veranstaltet heute um 10.30 und 19 Uhr in ihrer Lehrküche in der Adolf-Hitler Straße 40 wieder Schaukochen. Auf dem Küchenzettel stehen Kohlrüben- und Grünkohlgerichte. Außerdem wird für Feldpostpäckchen gebacken werden.

Der Vortrag von Oberingenieur Stein aus Berlin über elektrische Antriebsausrüstungen in der Textilindustrie findet nicht im Tagungshaus der Stadt, sondern im Gefolgschaftssaal der Elektrizitätswerke in der Meisterhausstraße 114 statt.

Das Sinfoniekonzert am Freitag bringt nach dem Vorspiel zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck die Wesendonk-Lieder von Richard Wagner. Im zweiten Teil wird die 3. Sinfonie von Bruckner erklingen.

Einiger und entschlossener hinter dem Führer als je zuv

Der 9. November in Litzmannstadt / Würdige Kundgebungen in 35 Ortsgruppen der Partei / Eine Feierstunde unserer Po

Daß in Deutschland eine wahre Demokratie, also eine Volksherrschaft, die Macht ausübt, wird vom feindlichen Ausland wider besseres Wissen bestritten, obwohl ein Mann mitten aus dem „demos", in freier, geheimer Abstimmung mit geschichtlich beispielloser Mehrheit gewählt, an seiner Spitze steht. Zu diesen offiziellen, auch beim Gegner bestehenden und — mißbrauchten Möglichkeiten der Willenskundgebung tritt bei uns noch die zusätzliche der Spenden zum Winterhilfswerk und die Beteiligung an Aufmärschen und Kundgebungen. Es war dem deutschen Volke bekanntgegeben worden, daß die Feinde den Zusammenbruch Deutschland zum 9. November prophezeit hatten, und daß dabei dem Zusammenbruch der inneren Front eine wichtige Rolle zugedacht war. Wir dürfen dem 9. November sowohl aus seiner historischen Bedeutung, als auch aus der augenblicklichen Lage heraus um so mehr die Rolle einer solchen Volksabstimmung zuerkennen und dabei mit aller Objektivität feststellen: Das deutsche Volk steht heute noch geschlossener und einmütiger hinter seiner Führung! Das ergab nicht nur die Teilnahme am sonntäglichen Propagandamarsch, sondern auch die Teilnahme an den Kundgebungen zur Feier des 9. November. In 35 Sälen kamen die Parteigenossen zusammen, und alle waren sie überfüllt, viele fanden keinen Platz mehr. Die Darlegungen der zahlreichen Redner wurden mit stärkster Anteilnahme und häufigem stürmischem Beifall aufgenommen, und die Hinterbliebenen von Gefallenen waren nicht die letzten, die ihren Willen kundgaben, daß die bereits gebrachten Opfer nicht vergeblich sein sollten. In allen Ortsgruppen hatten die fähigen Köpfe geregt, um wirkliche Feierstunden zu gestalten. Mit tiefer Ergriffenheit wurde der Toten der Bewegung, der [illegible] und des Bombenterrors gedacht.

Kreisleiter Oberbereichsleiter Gauamtsleiter [illegible] sprach diesmal in der Ortsgruppe Quadenhof. Er ging von der Rede des Führers aus und sprach über die geschichtliche Bedeutung des 9. November. Wie konnte es damals dazu kommen, daß [illegible] als zum Zusammenbruch kommen, wo [illegible] einer fähigen Führung fehlte und die [illegible] rungswirtschaft des deutschen Volkes [illegible] den von Juden lag, wo Landes- und [illegible] verrat offen propagiert werden durften. Volk aber, das die Waffen aus der Hand wird ehrlos und zum Zinssklaven der [illegible] kratie. Von Pasewalk aus begann der [illegible] seinen Kampf gegen die Internationale, erlitt im Anfang Mißerfolge, die jeden [illegible] ren zerschmettert hätten. Er blieb [illegible] gewann die Macht. Die Zahl seiner Anhänger im braunen Rock, dieser auffälligen [illegible] nerzeit nicht ungefährlichen Parteiuniform, die Idee des Führers, wuchs wie eine [illegible] flut und fegte alles Faule und Morsche weg. So wird auch heute alles mitbeseitigt, das den gewaltigen Kampf des [illegible] schen Volkes schädigt. Für die Volksgemeinschaft aber gilt es, sich mehr als je zusammenzuschließen hinter der Führung, der Partei und das Letzte herzugeben, um den Endsieg zu sichern.

Unsere Polizei hatte sich im [illegible] Moltkestraße zu einer sehr eindrucksvollen durchgeführten Feierstunde zusammengefunden, und auch hier waren Angehörige der gefallenen Polizeimänner die Ehrengäste. Unter den Gästen aus Partei, Staat und Wehrmacht bemerkte man Kreisleiter Oberbereichsleiter Knaup, Regierungspräsident Rie[illegible] und den Kriegsvertreter des Oberbürgermeisters Oberregierungsrat Dr. Bradfisch. Ganz die Feierstunde war eine aus Wort und Weise zusammenklingende, sehr würdige und [illegible] fangennehmende Form gefunden, wobei Gauredner sowie das Musikkorps der Ordnungspolizei mit seinem leistungsfähigen Orchester und ferner ein aus den Männern der Polizei gebildeter Chor unter Leitung von Oberleutnant Kirchhefer mitwirkten.

Polizeipräsident SS-Brigadeführer Dr. [illegible] bert entrollte in seiner Ansprache ein fassendes Bild der gegenwärtigen Situation, wie sie sich aus der Geschichte der Bewegung heraus entwickelt hat. Was sich gegenwärtig im Osten abspielt, ist mehr als eine bedingte Erscheinung, es ist der Ansturm des jüdisch geführten Steppe gegen die europäische Kultur. Der Polizeipräsident gedachte [illegible] im Polizeidienst und an der Front gefallenen Kameraden und widmete ihnen ein ehrendes Gedenken. Mit der Führerehrung und den Nationalliedern klang auch diese [illegible] volle Feier aus.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 8—8.15 Zum Hören und Behalten: Mathematische Alltagsfragen. 10—11 Frohe Stunde im Waffenrock. 11—11.40 Chor-, Orchestermusik. 14.15—15 Beschwingte Klänge. 15—16 Unterhaltung unserer Zeit. 16—17 Konzertmusik. 17—18 Bunte Melodienreihe. 19.45—20 Generalmajor Leyers: Die Technik als Herr und Knecht des Krieges. 20—20.55 Nordische Musik: Gade, Grieg, Svendsen. 21—bis 22 Opernkonzert. — Deutschlandsender: 15—bis 18.30 Chor- und Orchestermusik von Brahms, Schubert und Gerger. 20.15—21 Vertraute Melodien. 21—bis 22 „Musik für dich".

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Kreisorganisationsleiter und Kreispropagandaleiter. Freitag 18 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung wichtige Arbeitsbesprechung für Ortsgruppenorganisationsleiter und Hundertschaftsleiter.

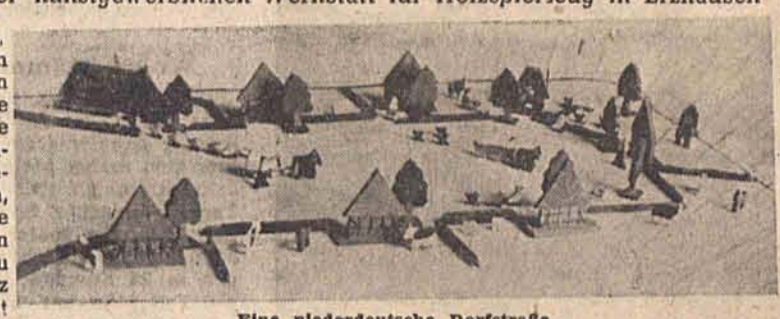
DAF. Kreiswaltung. Montag 19 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung wichtige Ortsobmänner-Besprechung. Pflicht.

Die Deutsche Arbeitsfront Abt. Jugend. Nächste Dienstbesprechung für alle Orts- und Betriebsmädelwalterinnen des Stadtkreises Freitag, 18. Nov., 18.30 Uhr Kreis Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 1 (Dienstkleidung).

Kreisleitung NS.-Frauenschaft. Weihnachtswerk: Heute alle Mitglieder Donnerstag ab 19 Uhr Ortsgruppe Adolf-Hitler-Str. 108. Schere und Nähgarn mitbringen.

Kunstvolle Dinge laden zum Spielen ein

„LZ."-Besuch in einer kunstgewerblichen Werkstatt für Holzspielzeug in Erzhausen



Eine niederdeutsche Dorfstraße

(Aufnahmen [2]: Befl)

Draußen in Erzhausen, dort, wo die Stadt sich längst in den Hügeln verlaufen hat, hat eine Kunstgewerblerin ihre Werkstatt aufgeschlagen. Als wir sie in diesen Tagen besuchten, schien es uns, als habe der Weihnachtsmann dort bereits zur Schau gestellt, was er trotz Krieg und schwerer Zeit unseren Kindern bescheren will.

Holzspielzeug, fest gearbeitet, so daß es vertragen kann, zuweilen auch etwas unsanft behandelt zu werden, schön bunt bemalt, sah uns an. Also: eine ganze Dorfanlage aus Niedersachsen, eine Schäferei, ein Geflügelhof, Rotkäppchen mit dem Wolf, der Gestiefelte Kater, ein Hexenhaus mit dem ganzen Drum und Dran und mit Hänsel und Gretel — nicht nur zum betrachten, sondern auch um damit zu spielen.

Das ist das Schöne an diesen hübschen Sachen, daß sie nicht allein zum beschauen da sind, sondern daß die Besitzer auch damit nach Herzenslust spielen können. Die Dorfanlagen beispielsweise dienen zudem auch der Volkskunde, denn sie behandeln alle Gaue Deutschlands, also Westfalen, Niedersachsen, Franken, Ostpreußen. Stilecht in jeder Hinsicht, fördern sie so das Kennenlernen des schönen deutschen Vaterlandes.

Die Erzeugerin aller dieser schönen Sachen kommt vom Kindergarten her. Das ist ein großer Vorzug. Sie weiß, wie man dem Kind durch das Spiel klare Begriffe beibringen kann. Sie weiß ferner, daß für unsere Kinder das Beste gerade gut genug zu sein hat — und handelt danach.

Sie erfindet ihre Motive selbst. Nichts ist Schablone. Alles ist Handarbeit. Jedes Stück ist werkgerechte, handwerklich saubere Arbeit.

Auch die sonstigen Sachen, die sie herstellt, sind individuell gearbeitet. Etwa die Friese — ein ganz prachtvoller mit Schneewittchen und den sieben Zwergen hing fertig an der Wand —, die Leuchter, die Geburtstagskerzenteller, die zusammenlegbaren und im Doppelbrief versendbaren Kerzenhalter fürs Feld, die Kleiderhaken für Kinderzimmer und all die sonstigen Sachen, die hier alle aufzuzählen zu weit führen würde. Irgend eine Einzelheit unterscheidet jeden Gegenstand vom gleichartigen.

Frau Edeltrud Olwig — so heißt die Inhaberin der „Niederdeutschen Werkstube" (die gekreuzten Pferdeköpfe, die Werkstättenmarke,



Geburtstagsteller. Schmetterlinge und anderes Getier gratuliert dem Geburtstagskind. Die Rune kündet ihm Glück. Der größte Reiz dieses kleinen Kunstwerks, der kunstvolle Dinge Schmelz der Farben, kann natürlich nicht wiedergegeben werden

erinnern an ihre niederdeutsche Heimat) — ist trotz ihrer Pflichten als Hausfrau und Mutter mit Lust und Liebe bei der Arbeit. Das sieht man all den herzigen Dingen an, die sie hergestellt hat. Besonders lieb wird der Kerzenhalter, den sie gerade für ihren kleinen Jungen arbeitet. Sein Zweck ist, am Morgen angezündet zu werden, um den Tag des jungen Menschenkinds froh beginnen zu lassen.

Adolf Kargel

Wirtschaft der L. Z. — Die Zellwolle in der Baumwollspinnerei

Als im Sommer dieses Jahres die Wirtschaftsgruppe Textilindustrie ihre Organisation nach dem verarbeiteten Rohstoff umbaute, hat sie auch ihre Fachgruppe Baumwollspinnerei aufgelöst und eine Fachgruppe Baumwoll- und Zellwollindustrie geschaffen. In dieser Fachgruppe sind die Spinner und Weber von Baumwolle und Zellwolle vereinigt. Die Aufnahme des Wortes Zellwolle in den Namen der Fachgruppe sollte zum Ausdruck bringen, daß heute die Zellwolle gleichberechtigt neben die Baumwolle getreten ist. Der neue Name der Fachgruppe kann bei Außenstehenden leicht zu Verwechselungen führen. Unter Zellwollindustrie wird allgemein die Zellwolle erzeugende Industrie verstanden, wie z. B. unter Eisenindustrie die Eisen erzeugende Industrie. Die eigentliche Zellwollindustrie aber ist in der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie organisatorisch zusammengefaßt, während in der Fachgruppe Baumwoll- und Zellwollindustrie der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie die Verarbeiter von Baumwolle und Zellwolle beheimatet sind. Der Zusatz des Wörtchens „verarbeitende" wie bei den Eisenverarbeitern zum neuen Namen der Fachgruppe würde jede Verwechslung und jedes Mißverständnis ausschließen.

Aber nicht nur die überwiegende Verarbeitung von Zellwolle bestimmt das Gesicht der Baumwollspinnerei, vielmehr hat das Verspinnen von langfasriger Zellwolle eine allmähliche Umstellung in den Spinnereien selbst zur Folge. Unter den Baumwolltypen der Zellwolle werden der Schnittlänge nach normal- und langfasrige Zellwolle unterschieden. Die Normalzellwolle hat eine Schnittlänge von 30 bis 40 mm; sie wird auch heute noch vorwiegend verarbeitet. Die langfasrige Zellwolle mit ihren stärkeren und kräftigeren einzelnen Fasern als die Normalzellwolle hat eine Schnittlänge von 60 mm; ihre Verwendung nimmt immer mehr zu. Der Grund der vermehrten Verwendung dieser langfasrigen Zellwolle liegt darin, daß sie sich lang ausspinnen läßt, wodurch der Gebrauchswert des Garns erhöht wird. Je länger eine Faser ist, um so weniger Faserenden treten beim Garn hervor, um so gleichmäßiger ist das Garn und um so höher die Festigkeit. Rein äußerlich betrachtet ist das Garn aus langen Fasern gröber und fülliger, und die Gewebe und Gewirke daraus setzen der allgemeinen Abnutzung z. B. durch Scheuern einen größeren Widerstand entgegen als ein Gewebe aus einem aus kurzen Fasern gesponnenen feineren Garn. In der Garnnummerierung kennzeichnen die niedrigen metrischen Nummern das gröbere und die hohen metrischen Nummern das feine Garn. So bedeutet z. B. die Garnnummer Nm 3300, daß 3300 m dieses Garnes 1 kg wiegen, während die Garnnummer Nm 6000 aussagt, daß 6000 m dieses Garns auf 1 kg kommen. Überall dort, wo es auf einen besonders hohen Gebrauchswert des Gewebes oder Gewirkes ankommt, wird das Garn aus der langfasrigen, stärkeren Zellwolle eingesetzt. Wie bei normalen Zellwollen wurden auch bei der langfasrigen Zellwolle für bestimmte Verwendungszwecke besondere Typen entwickelt. Aus dem Garn der gewöhnlichen langfasrigen Zellwolle werden die Stoffe für die Berufskleidung, Zeltbahnen gewebt. Eine langfasrige Festzellwolle gibt das Garn für Triebriemen, Förderbänder und andere technische Zwecke ab. Eine langfasrige Kräuselzellwolle liefert das Garn für ausgewählte Trikotagen. So werden die Militärhemden daraus gewirkt. Dieses Zellwollgarn zeichnet sich neben der hohen Festigkeit noch durch seine wollähnliche Art aus.

Nun eignet sich nicht jede Baumwollspinnerei bzw. Zellwollspinnerei für das Verspinnen von Langfaser-Zellwolle. Der Maschinenpark der meisten Spinnereien, von der Karde, den Strecken, über die Vorspinnmaschine bis zur Fein- oder Ringspinnmaschine sind auf das Verspinnen von Baumwollen mit einer Faserlänge von 20 bis 40 mm und auf die Normalzellwolle mit ihrer Schnittlänge von etwa 40 mm eingestellt. Das Verspinnen der Langfaser-Zellwolle erfordert einen Umbau des Maschinenparks, der dort um so leichter ist, je langfasrigere Baumwolle bisher versponnen wurde. Ganz ohne Umbau geht es jedoch nicht, und nahezu jede Maschine muß in ihrem Laufe geändert werden. Der Umbau ist im einzelnen nicht besonders schwierig, er besteht z. B. bei den Streckwerken darin, den Abstand der Streckzylinder zu vergrößern. Anregungen für die Art des Umbaues bietet die Einrichtungen der Zellwollehrspinnerei, die auch die Beratung übernimmt. Auch einzelne Zellwollerzeuger stellen für das Verspinnen ihrer langfasrigen Zellwolle den Spinnereien besondere Einrichtungen zur Verfügung, z. B. die Werke der Phrix-Gruppe einen „Phrix-Gleitstab für Flyer", der an die Stelle der Durchzugwalze der Vorspinnmaschine tritt. Als Ausgleich für die Kosten der Umstellung auf langfasrige Zellwolle und für die vermehrte Spinnarbeit erhalten die Spinner einen Zuschlag von 15 Rpf. zum Preise für das Kilo Garn. Damit nicht auch Spinnereien sich auf das Verarbeiten von langfasrigen Zellwollen umstellen, denen jede Voraussetzung dafür fehlt, muß die Umstellung genehmigt sein. Ein entsprechender Antrag muß über die Fachgruppe Baumwoll- und Zellwollindustrie bei der Reichsstelle für die Textilwirtschaft gestellt werden. Erst wenn dieser Antrag genehmigt ist, darf der Umbau des Maschinenparks erfolgen und ist die Gewähr für eine Belieferung mit Langfaser-Zellwolle gegeben. Durch dieses Genehmigungsverfahren ist es möglich, den Bestand an Spinneinrichtungen für Langfaser-Zellwolle mit der Erzeugung dieser Zellwolle und dem Bedarf nach den entsprechenden Garnen abzustimmen.

Schn.-Ldm.

Die Deutsche Ansiedlungsgesellschaft 1942

Die Deutsche Ansiedlungsgesellschaft berichtet über einen erweiterten Geschäftsumfang. Im Auftrage des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums wurden im großen Umfang für volksdeutsche Umsiedler Hofstellen ausgebaut und ausgestattet. Im Protektorat wurde eine Tochtergesellschaft gegründet. Die Durchführung der übrigen Aufgaben wurde fortgesetzt. Der Landvorrat ist auf 17 500 ha (16 437 ha i. V.) gestiegen; 4442 ha wurden für Siedlungszwecke verwendet. Die bewirtschaftete Gesamtfläche belief sich am Ende des Berichtsjahres auf 160 000 ha (148 000 ha i. V.). Bestand an Siedlungsgütern 19,9 Mill. RM. (i. V. 16,7 Mill. RM.), Restkaufgeldforderungen 15,1 Mill. RM. (i. V. 14,9 Mill. RM.), Bilanzsumme 90 Mill. RM. (i. V. 77,6 Mill. RM.). Der Reingewinn von 15 812 RM. (i. V. 24 245 RM.) wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Wirtschaftsnotizen

Einen Sammelerlaß zum Eisernen Sparen hat der Reichsfinanzminister in seinem Erlaß vom 1. 10. 43 gegeben und damit die bisher in sieben verschiedenen Erlassen verstreuten Verwaltungsanordnungen über das Eiserne Sparen zusammengefaßt. Der neue Sammelerlaß enthält keine wesentlichen Änderungen gegenüber den bisher gültigen Bestimmungen. (Reichssteuerblatt Nr. 78 vom 21. 10. 1943.)

Die Internationale Handwerkszentrale hat auf Grund freundschaftlicher Vereinbarungen die Verlegung ihres Sitzes nach Berlin beschlossen. Gleichzeitig ist die Leitung auf ihren bisherigen Amtsmeister, Reichsamtsleiter Hans Sehnert, übergegangen.

L. Z.-Sport vom Tage — Die Lage in den deutschen Fußball-G

Als Jubiläumsspiel des VfB, Leipzig, der am 11. November auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, galt der Punktkampf mit dem deutschen Meister Dresdner SC. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, die indessen insofern etwas enttäuscht wurden, als der Jubilar eine glatte 5:0 (2:0)-Niederlage einstecken mußte. Dabei trat der DSC. ohne seine bekannten Nationalspieler wie Schön, Dzur, Pohl und Schubert an. Der Dresdner SC. führt die Meisterschaftstabelle mit 10:0 Punkten an vor BC. Hartha mit 10:6, Chemnitzer BC. mit 9:5, Döbelner SC. mit 9:7 und Zwickauer SG. mit 8:4 Punkten.

Im Bereich Mitte konnte sich der Meister Dessau 05 durch einen knappen 1:0-Sieg über den Neuling Preußen-Burg mit 9:1 P. die Tabellenführung sichern vor dem spielfrei gewesenen SC. Erfurt mit 9:3 und den Sportfreunden Halle mit 7:3 Punkten.

Der mehrfache Deutsche Meister Schalke 04 weilte zum Punktspiel beim VfL. Bochum 48. Die „Knappen" boten keine übermäßig eindrucksvolle Leistung und gewannen gegen den Tabellenletzten nur knapp mit 2:1 (2:0). An der Spitze liegt vorläufig noch Borussia-Dortmund mit 11:1 P. vor Schalke 04 mit 10:0, VfL. Altenbögge mit 9:3 und Sp. Vg. Erkenschwieck mit 8:6 P.

In der Westmark-Meisterschaft gab es nur ein Spiel, in dem der Tabellenführer KSG. Saarbrücken bei einem 0:0 mit der KSG. Ludwigshafen überraschenderweise die Punkte teilen mußte. Saarbrücken liegt aber mit 8:2 P. weiter vorn vor KSG. Saargemünd mit 6:2 und VfR. Frankenthal mit 6:4 Punkten.

Die Überraschung der Meisterschaftsspiele im Gau Hessen/Nassau war die Niederlage des Gaumeisters Kickers-Offenbach, der sich von Eintracht in Frankfurt mit 3:2 (1:1) schlagen ließ. Dadurch gelangte Hanau 93 an die zweite Stelle der Tabelle, die die Sp.Vg. Neu-Isenburg mit 8:0 P. anführt vor Hanau 93 mit 6:0 sowie Kickers-Offenbach und Eintracht-Frankfurt mit je 4:2 P.

In Kurhessen trennten sich im einzigen Meisterschaftsspiel die beiden Spitzenreiter Borussa-Fulda und 1860 Marburg unentschieden 2:2, so daß 1860 Marburg mit 6:2 P. in Führung bleibt vor Borussia-Fulda mit 5:1 P.

Bei den Meisterschaftsspielen in Südbayern, bei denen der Spitzenreiter FC.-Bayern-München spielfrei war, ergaben sich kleine Verschiebungen im Tabellenstand, da der Tabellenzweite BC. Augsburg gegen Jahn Regensburg nur 0:0 spielte, während 1860-München gegen Schwaben-Augsburg 3:2 gewann. Die Rangfolge lautet nun „Bayern" mit 15:1 P. vor 1860-München mit 12:4, BC. mit 11:5 und LSV. Straubing mit 11:7 P.

In Nordbayern gab es insofern eine Überraschung, als der Spitzenreiter VfL. die erste Niederlage hinnehmen mußte, mit 6:0 (0:0) durch den Tabellenzweiten Nürnberg. Ausschlaggebend für den Sieg der Nürnberger waren die hervorragenden Leistungen des Torliner Kästner und Wilde, die in den letzten 20 Minuten sechs Tore zuwege brachten. Die Begegnung zwischen der Sp. Vg. Fürth und 1. FC. Nürnberg ging 4:0 (1:0) für den Fürther in Herberger einen überragenden Mann. Die Tabelle führt weiter der VfL. Nürnberg mit 13:3 P. an vor FC. Bamberg mit 12:2; am besten steht aber mit 7:1 P. der 1. FC. Nürnberg mit seinen Spielen noch im Rückstand.

Auch im Donau-Alpenland kam die Begegnung der beiden Tabellenersten Wacker AC. und Wiener AC., die unentschieden auseinandergingen. In großer Fahrt zeigte sich Tschammerpokalsieger Vienna, der den LSV. Markersdorf mit 9:1 überrannte. Wacker AC. führt danach weiter mit 12:4 P. vor Wiener AC. mit 11:5 P., Austria und LSV. Mürzzuschlag mit je 10:8, FC. Wien mit 9:7 und Vienna mit 8:8 Punkten.

In den oberschlesischen Meisterschaftsspielen überraschte die 2:1-Niederlage von Germania Königshütte durch TuS. Schwientochlowitz. Vorher konnte die Sp.Vg. Bismarckhütte gegen Beuthen mit einem 3:0-Sieg beide Punkte heimbuchen.

Sportabzeichenprüfung am Polarkreis

Von einem an der Lappland-Front eingesetzten deutschen Truppenteil wird gemeldet, daß einige Soldaten in diesem Sommer die sportliche Leistungsprüfung für das Reichssportabzeichen abgelegt und bestanden haben. Träger des goldenen Abzeichens bewarben sich um das goldene. Mehrere erwarben sich das Abzeichen zum [illegible]. Neben dem jungen Gefreiten lief der [illegible] schon um das doppelte ältere Oberst. [illegible] erstklassiger Aschenbahn und nicht im [illegible] ten Schwimmbecken wurde die Prüfung [illegible] men, sondern auf holprigen Waldstraßen [illegible] lands, das Schwimmen im Tuntsajoki, einem [illegible] wasserfluß, ein gut Stück jenseits des [illegible] Polarkreises. Für die mehr als 600 neuen [illegible] des Sportabzeichens in Gold, Silber oder [illegible] wird diese Prüfung einen besonderen Ehrenwert behalten, wo sie auf der Wacht [illegible] im äußersten Norden ihrer guten [illegible] Verfassung, aber auch ihrer Liebe zum [illegible] druck gaben.

Aus unserem Wartheland

Näher aneinander gerückt

„Achtung, Zug hält nicht bis Pabianitz!" ruft die Schaffnerin unermüdlich an der Haltestelle Südring aus, denn eine neue Einrichtung — wie es der Eilzug der LEZ. nach Pabianitz nun einmal ist — muß immer erst geläufig werden. Zwei Wochen ist Eilverkehr unserer Zufuhrbahn jetzt in Betrieb. In dreißig Minuten durchfährt er in einem recht stattlichen Tempo die Strecke Litzmannstadt — Pabianitz (Kindler), für die der allgemeine Wagenverkehr rund eine Stunde benötigt. War in früheren Zeiten die Zufuhrbahn bereits eine beschleunigte Mittlerin zwischen den beiden großen Industriestädten unseres östlichen Raumes, so sind sie sich nun durch diese Neuerung noch um einiges nähergerückt. Diese gesparten Minuten sind aber durchaus nur für den sogenannten Werkverkehr gedacht. Das ist einmal ersichtlich im Endhaltepunkt, der in Pabianitz die Haltestelle Kindler ist und nicht der Bahnhof und zum andern aus der Wageneinteilung, die mit ihren 9 Zugpaaren ausgesprochen in den geschäftsreichen Vormittags- und Nachmittagsstunden liegt und gegen 20 Uhr den letzten Zug fahren läßt. Das reiselustige Publikum, das vielleicht glaubt, von der Reichsbahn in die Zufuhrbahn oder umgekehrt umwechseln zu können und damit schneller vorwärts zu kommen, ist demnach von selbst ausgeschlossen. Jene müssen nach wie vor den allgemeinen Wagenverkehr benutzen, der übrigens in seiner 24-Minutenfolge als ausreichend anzusehen ist.

So wird der „Eilzug Pabianitz", der rein äußerlich durch ein rotes Schild gekennzeichnet ist, und sich bereits jetzt regen Zuspruchs erfreut, bald nicht mehr aus der Erleichterung des Verkehrs zwischen den beiden Nachbarstädten des Wirkens und Webens wegzudenken sein. dn.

Gauhauptstadt

le. **Geburtstagsehrung für einen Ostland-Dichter.** Aus Anlaß seines 60. Geburtstages, des Ostlanddichters und Schulmannes Carl Siewert in Bernau (Mark), fand in der dortigen Schule eine eindrucksvolle Feierstunde statt. An dieser Ehrung für das Mitglied des Wartheländischen Dichterkreises nahmen außer dessen Präsidenten auch der Geschäftsführer desselben teil. Als persönlicher Freund und gleichzeitig als Präsident unseres Dichterkreises würdigte Dr. Franz Lüdtke das dichterische Schaffen des Sechzigjährigen, den er als treuen Sohn der Heimat, als Kämpfer und Dichter kennzeichnete. Er ging dabei auch auf den Jubilar als Menschen näher ein, um dann die Glückwünsche der Dichterkameraden zu überbringen. Namens unseres Gauleiters überbrachte Paul Grabau dessen Glückwünsche und ein kostbares Gemälde als Ehrengabe. Auch der Posener Oberbürgermeister ließ dem Geburtstagskind eine Radierung mit dem Rathaus unserer Gauhauptstadt überreichen.

Gedenkstunden auch in den Umsiedlerlagern

Ohne den Opfergang zur Feldherrnhalle hätte es keine Heimkehr ins Reich gegeben

Auch die Deutschen in den Umsiedlerlagern des Einsatzstabes Litzmannstadt gedachten des geschichtlichen Tages des 9. November 1923. In den größeren Lagern, z. B. Kirschberg und Waldhorst, gaben die schönen Festhallen in ihrem würdigen Schmuck den Feierstunden schon äußerlich einen schönen Rahmen.

Der Umsiedlerchor, der Chor der HJ. und BDM., Sprecher, und nicht zuletzt die Orchester der Schutzpolizei und der Wehrmacht umrahmten stimmungsvoll die Feierstunde. Zeichnete sich die Veranstaltung in Waldhorst u. a. durch den von den Männern des Musikkorps der Wehrmacht gesungenen Hymnus „Nichts kann uns rauben" sowie durch die Rezitationen seines Dirigenten aus, so gab der von Kirschberg, der unter Fanfarenklängen der HJ erfolgte Fahnenein- und Ausmarsch und die imposante Aufstellung der HJ. das Gepräge.

Die gesanglichen Darbietungen erfreuten auch wegen ihrer sprachlichen Sicherheit, obgleich manche Sänger die deutsche Sprache erst hier im Lager erlernten.

Im Mittelpunkt stand die Gedenkrede des Leiters des Einsatzstabes der Volkdeutschen Mittelstelle, SS-Sturmbannführer (F) Hangel. Er erinnerte an jenen unseligen 9. November 1918 und den damaligen Scheinfrieden mit all den furchtbaren Begleit- und Folgeerscheinungen. In beredten Worten schilderte der Redner der aufmerksamen Zuhörerschaft die dramatischen Ereignisse des 9. November 1923. Niemand glaubte damals an ein Wiedererstehen der Bewegung; doch der Führer, der „unbekannte Soldat" gab den Kampf um sein Volk nicht auf. Er, der erst jetzt wieder betonte, „niemals die Nerven verlor", schrieb damals, in der Haft, sein Buch „Mein Kampf"; unerschütterlich erfüllt vom Glauben an das Gute im deutschen Volke. Und welchen Aufschwung nahm dann Deutschland nach der Machtergreifung! Bald aber auch waren dieselben Hetzer, der Jude und die ihm Gleichgesinnten am Werk; sie wollten ein erstarkendes Deutschland nicht dulden. Sie waren auch die Kriegsbrandstifter von 1939. Doch, trotz des Krieges, wurde die Umsiedlung weiter durchgeführt, und wenn auch mitunter Schwierigkeiten bestehen, so sind sie doch niemals zu vergleichen mit dem, was vom deutschen Soldaten verlangt wird, der zu jeder Stunde bereit ist, für Volk und Reich sein Leben hinzugeben. Sein Opfertod aber stellt an uns die Forderung ganzen Einsatzes Stets müssen wir vor unseren Toten bestehen und sagen können: „Und ihr habt doch gesiegt".

Als unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden und dem Wirbel der Landsknechttrommeln die Namen der 16 Gefallenen der Feldherrnhalle verlesen wurden, waren die Versammelten tief ergriffen von der Erhabenheit dieser Gedenkstunde. H. A.

Holzabfuhr bäuerliche Gemeinschaftsarbeit

Jeder kann helfen bei einem wichtigen Transport-Problem / Arbeit für die Gemeinde

NWD. Der Reichsbauernführer und der Reichsforstmeister haben das Landvolk aufgerufen, sich noch stärker als bisher der Holzabfuhr anzunehmen. Schon bisher wurde etwa die Hälfte des eingeschlagenen Holzes durch Bauern und Landwirte abgefahren. Die Holzabfuhr, die in die Monate November bis März fällt, also außerhalb der Zeit der Ernte und Feldbestellung liegt, brachte dem Landvolk stets einen gern mitgenommenen Verdienst. Nachdem nun im Kriege die vorwiegend von dem Fuhrgewerbe zur Holzabfuhr benutzten Kraftfahrzeuge weitgehend zu anderen Zwecken herangezogen wurden, ist die bäuerliche Holzabfuhr noch wichtiger geworden. Für den besonderen Arbeitsaufwand der Gespanne und der Bauern selbst bei der Holzabfuhr erhalten die Bauern nunmehr neben dem üblichen Abfuhrlohn eine Unterstützung.

Für jedes eingesetzte Zugtier gibt es je Arbeitstag 2 kg Hafer als Zusatzfutter, auch bei der Ablieferungsmenge des Rauhfutters wird die Verwendung der Gespanne im Dienste der Holzabfuhr berücksichtigt. Da die Pferde bei der Holzabfuhr besonderen Unfallgefahren ausgesetzt sind, muß sie der Holzkäufer von nun ab gegen diese Gefahren auf seine Kosten versichern. Für übernormale Abfuhrleistungen erhält der Bauer eine Abfuhrprämie. Als normal gilt eine Abfuhrleistung je Zugtier von 50 fm im Jahr. Für die ersten zusätzlich abgefahrenen 50 fm gibt es 10 v. H., für weitere 50 fm 15 v. H. des Abfuhrlohnes als Prämie. Auch zusätzliche Leder- bzw. Eisenmengen können für das Geschirr bzw. den Hufbeschlag gewährt werden. Für die Abfuhr durch bäuerliche Gespanne kommen vor allem das Faserholz, das schwache Grubenholz und das Brennholz in Betracht.

Ein bäuerliches 2-Pferde-Gespann kann arbeitstäglich 5 fm Holz aus dem Walde schaffen. Die Organisation der Holzabfuhr erfolgt über die 1941 bei jedem Landkreise gebildeten Holzabfuhrringe. Sie erfassen die örtlich verfügbaren Holztransportmittel und verteilen die abzuführenden Holzmengen auf die Gemeinden. Sie geben auch die Auskunft über die Prämie und die anderen Unterstützungen.

Jede Gemeinde erhält ihre Umlage, wieviel Holz sie abzufahren hat und der Ortsbauernführer setzt danach die Kräfte der Dorfgemeinschaft ein. Es genügt nicht, daß das Holz geschlagen wird, es muß auch abgefahren werden, damit es als Faserholz, als Grubenholz, als Bauholz, als Festkraftstoff usw. seiner Verwendung zugeführt wird. Dem Landvolk ist für die Wintermonate eine schwere, aber nicht ungewohnte und unbekannte Gemeinschaftsaufgabe gestellt, die es zur rechten Zeit durchführen wird.

Schieratz

Überfüllte Kundgebungen. In den verschiedenen Kundgebungen, die im Rahmen der jetzt im Kreis Schieratz laufenden Versammlungswelle durchgeführt wurden, war allenthalben Massenbesuch der deutschen Bevölkerung festzustellen. So konnte beispielsweise der Schulsaal in Roßhagen die Hörer aus den beiden benachbarten Ortsgruppen Roßhagen und Scharhausen kaum fassen, als Kreisleiter Pfeiffer sprach. Der Redner, der in großen Zügen den Werdegang der NSDAP. bis zu ihrer heutigen stolzen Größe schilderte, fand damit starken Beifall. Der Glaube an den Führer und Deutschlands gerechte Sache, so schloß der Kreisleiter, wird uns den Endsieg bringen! Mit dieser festen Zuversicht verließen die Erschienenen die Kundgebung, die mit einem Schlußwort des Ortsgruppenleiters Schmeding beendet wurde.

Löwenstadt

Von der NSDAP. Am Sonntag fand in Löwenstadt der Generalmitgliederappell der Otrsgruppe Löwenstadt und Neusulzfeld statt. Im vollbesetzten Versammlungssaal sprach Kreisleiter i.V. Pg. Bosse (Litzmannstadt) zu den Parteigenossen. In klaren und eindrucksvollen Sätzen umriß er die Pflichten der Parteigenossen für die kommende Zeit. Die Ausführungen des Kreisleiters wurden mit großem Beifall aufgenommen und hinterließen nachhaltigen Eindruck.

Kutno

gt. **Ritterkreuzträger Kilian hielt die Gedenkrede.** Nach der Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof wurde die Gedenkstunde im hiesigen Ostlandtheater unter starker Beteiligung von Partei, Staat und Wehrmacht abgehalten. Als besonderen Gast konnte unsere Stadt neben den Hinterbliebenen unserer tapferen Kämpfer auch den aus der Gefangenschaft ausgetauschten Sanitätsgefreiten Wolf begrüßen, dem es vergönnt war, die Heimat nach langem Leiden wiederzusehen. Der Bürgermeister, Ritterkreuzträger Kilian, gedachte dann in ehrenden Worten derer, die für die Bewegung wie für Führer und Volk ihr Leben opferten. Wir werden sie nie vergessen und geloben, ihnen jederzeit nachzueifern. Nach der Rede nahm Ortsgruppenleiter Knoche die Totenehrung vor, die von gedämpftem Trommelwirbel begleitet wurde.

Parnstätt (Parzenczew)

Der Opfertod der Gefallenen ist uns Lebenden Verpflichtung. Die heute stattgefundene Heldengedenkfeier der Ortsgruppen Piaskowice und Rebenau gestaltete sich überaus erhebend und eindrucksvoll. Im Mittelpunkt der Feier stand die Gedenkansprache des Ortsgruppenleiters der Ortsgruppe Rebenau, Hensel (Grotensee), der mit der verpflichtenden Mahnung an alle schloß, dem Vorbild der Gefallenen nachzueifern und sich ihres Opfers dadurch würdig zu erweisen, daß jeder an dem Platz, auf den ihn das Schicksal gestellt, bis zum äußersten seine Pflicht zu erfüllen hat. H.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestr. Donnerstag, 11. 11., 19.30. „Paganini". E-Miete. Fr.Verk. — Freitag, 12. 11., 19.30 „Der blaue Strohhut". G-Miete. Fr.Verk. — Sonnabend, 13. 11., 19.30. „Die lustigen Weiber von Windsor". S-Miete. Fr.Verk. — Sonntag, 14. 11., 14. „Hamlet". KdF. 3. Fr.Verk. 19.30. „Paganini" Fr.Verkauf.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21. — Donnerstag, 11. 11., 19.30. „Götter auf Urlaub". F-Miete. Fr. Verk. — Freitag, 12. 11., 19.30. „Götter auf Urlaub". H-Miete. Fr.Verk. — Sonnabend, 13. 11. Geschlossen. — Sonntag, 14. 11., 14. „Der Vetter aus Dingsda". HJ.-Vorst. Ausverkauft. 19.30. „Dissonanzen". KdF. 11. Ausverkauft.

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche der Erstaufführung. „Der zweite Schuß". *** Vorverkauf bis einschließlich Sonntag von 11—19 Uhr

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung. „Die Gattin". *** Ein heiterer Ufa-Film mit Jenny Jugo, Willy Fritsch, Viktor Staal, Hilde Von Stolz, Hans Brausewetter. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. „Herz in Gefahr". *** Der ergreifende, menschlich packende Roman einer Ehe mit Paul Javor, Franz Kiß und Maria Mezey. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Romanze in Moll". *** Ein Tobis-Film in verlängerter Erstaufführung mit Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Siegfried Breuer u. a. Ein kammerspielartiger, stark dramatischer Film, packend gestaltet. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein reizendes Lustspiel „Es flüstert die Liebe" ** mit Gustav Fröhlich, Hedwig Bleibtreu, Hilde von Stolz u. a. Kartenvorverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Zwei glückliche Menschen" *** mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Oskar Sima u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Vision am See" *** mit Paul Javor, Georg Solthy und Klara v. Tolnay. Im Beiprogramm: Kulturfilm.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Paracelsus". **

Mal. König-Heinrich-Straße 40. Wegen Umzugs nach dem Winterlokal geschlossen.

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Zwischen den Eltern" *** mit Willy Fritsch, Gusti Huber, Jutta Freybe u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30, 20 Uhr, 2. Woche. „Münchhausen". *** Farbentonfilm mit Hans Albers.

Palladium, Böhmische Linie 16. Donnerstag, den 11. 11. 1943. Jugendvorführung. „Das tapfere Schneiderlein". Nur eine Vorstellung täglich. Beginn: 13.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet. Preise: 30—40—50 Rpf.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. „Heute Abend bei mir" * mit Jenny Jugo und Paul Hörbiger. Donnerstag, den 11. 11. 43 Beginn um 17 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. Donnerstag, d. 11. 11. 1943. Jugendvorführung. „Das tapfere Schneiderlein". Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn: 13 u. 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: 30—40—50 Rpf.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Herbst im El Escorial. 2. Europa-Woche. 3. Ufa-Magazin. 4. Die neueste Deutsche Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 17.15 für Polen. 20 Uhr für Deutsche. „Befreite Hände" *** mit Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Ewald Balser, Carl Raddatz.

Görnau — Lichtspielhaus „Venus" Beginn: 17.30 u. 20 Uhr. „Mutter und Kind" *** mit Henny Porten.

Wirkheim — Kammerspiele 16.30 und 19 Uhr. „Die Jungfern vom Bischoffsberg". **

Tuchingen — Lichtspielhaus 19.30 Uhr. „5000 Mark Belohnung". ***

Freihaus — Lichtspielhaus 17 und 19.30 Uhr. „Schatten der Vergangenheit". ***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele 17 und 19.30 Uhr. „Die goldene Stadt". *** DAF.-Deutsches Volksbildungswerk Kulturfilm: „Das Kind" verlegt auf Donnerstag, 11. Nov. 14.30 Uhr.

Löwenstadt — Filmtheater 11. 11., um 17 u. 20 Uhr. „Annette und die blonde Dame". ***

Brunnstadt — Lichtspielhaus 17.30 und 20 Uhr. „Der Ochsenkrieg". *

VERSCHIEDENES

Zu mieten oder kaufen gesucht Flügel oder Klavier in Privathaus. Angebote unter 2669 an LZ.

KONZERTE

Städt. Sinfonie-Orchester. Städt. Kulturamt. **Freitag**, den 12. 11. 1943, 19.30 Uhr, in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park. 2. Konzert der Platzmiete. 2. Sinfonie-Konzert des Städt. Sinfonie-Orchesters. Solistin: Marga Reith-Ernst (Sopran). Leitung: Adolf Bautze. Ouvertüre zu der Oper „Iphigenie in Aulis" von Gluck; Wesendonk, Lieder von Wagner; Sinfonie d-moll von Bruckner. Die Abonnementskarten mit dem Datum vom 9. 11. sind zu diesem Konzert gültig. Preise 5, 4, 3, 2 RM. Vorverkauf: Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Vortragsdienst: Am Freitag, dem 12. November 1943, 20 Uhr, Kleiner Saal. Ein Lichtbildervortrag von Carl Reepel über „Das Tierleben in unseren deutschen Wäldern". Carl Reepel wird uns an diesem Vortragsabend seine Kamera-Jagdbeute aus der freien Wildbahn vor Augen führen. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

OFFENE STELLEN

Gesucht werden für meine Verwaltungen mehrere männliche oder weibliche Kräfte für den Verwaltungsdienst in den Vergütungsgruppen VI bis X. Fachkenntnisse nicht Bedingung, doch erwünscht. Kriegsversehrte werden bevorzugt. Aufrückung in Beamtenstellen (Inspektor, Sekretär, Assistent) bei Bewährung und Ablegung der Prüfungen möglich. Bewerbungen mit Unterlagen alsbald erbeten, frühesten Antrittstermin angeben. Amtskommissar der Ämter Klarengrund u. Godynice in Klarengrund, Kreis Schieratz/Wartheland.

Industriewerk sucht für sofort zweiten Buchhalter(in). Ang. u. A 2469 an LZ.

Korrektor ab sofort für den Akzidenzbetrieb der LZ. gesucht. Zu melden bei der Betriebsleitung der LZ., Adolf-Hitler-Straße 86.

Linotypesetzer gesucht. Zu melden bei der Betriebsleitung der LZ., Adolf-Hitler-Straße 86.

Tüchtige Jacquard-Weber können sich melden in der Seidenweberei Ziethenstraße 104, von 9—10 Uhr.

Für unsere Zweigwerke suchen wir energische u. verantwortungsbewußte Herren als Werkschutzleiter. Herren mit langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet sowie auf dem Gebiet des Luftschutzes bitten wir Bewerbungen unter Beifügung eines Lichtbildes und Angabe der Gehaltsansprüche einzureichen unter G. 1977 an Annoncen-Lemm, Berlin-Schöneberg.

Zuverlässige Werkschutzleute von großem Industriewerk in Litzmannstadt gesucht. Angebote u. A 2489 an LZ.

Zeitungsträger und -Trägerinnen in verschiedenen Stadtteilen gesucht. Nicht voll einsatzfähige Personen wollen sich meld. Adolf-Hitler-Str. 86, rechts.

Wirtschafterin (unbedingt vertrauenswürdig) für frauenlosen kleinen Haushalt (Vater mit 2 Söhnen, 16 u. 13 Jahre) für sofort gesucht. Eilangebote unter 2616 an LZ. erbeten.

Dringend für sofort gewandte und zuverlässige Verkäuferin für Papiereinzelhandel gesucht, evtl. vertretungsweise für 3 Monate. Gesetzteres Alter (Kasse und Personalbeaufsichtigung) erwünscht. Angebote mit Lichtbild unter A 2485 an LZ.

VERTRETER

Suche für sämtliche Orte des Warthegaues zur Bearbeitung des Einzelhandels ortsansässige nebenberufliche Vertreter und Vertreterinnen der Kolonialwarenbranche. Provisionsvergüt. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Angebote an Werbedienst Rudi, Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 11 277.

Reichsdeutsche Handelsfirma mit Sitz in der Ukraine übernimmt Industrie- und Handelsvertretungen für die Ukraine. Angebote unter Gü 16 302 Ala, Berlin W 35.

STELLENGESUCHE

Bilanzsicherer Buchhalter, erfahrener Kaufmann, sucht leitenden Posten. Freigabe zugesichert. Angebote unter 2632 an LZ.

Bilanzfähiger Buchhalter, selbständig arbeitend, wünscht sich zu verändern. Angebote unter 2638 an LZ.

Lohnbuchhalter (Litzmannstädter), 44 Jahre, Sprachkenntnisse: Deutsch, Polnisch, Russisch, z. Z. in ungekündigter Stellung, sucht entspr. Posten als Lohnbuchhalter oder Kassierer mit Wohnung im Altreich. Angebote unter 2602 an die LZ. erbeten.

Suche Stellung als Kraftfahrer (Führerschein III. Kl.). Ang. u. 2609 an LZ.

Buchhalterin, evtl. Sekretärin und selbständige Korrespondentin, Vielseitigkeit und Initiative vorhanden, sucht Stellung, auch stundenweise. Angebote 2504 an LZ.

MIETGESUCHE

Lagerraum im Parterre, etwa 100—150 qm, trocken und verschließbar, sofort zu mieten gesucht. Ang. u. 2583 LZ.

Ruhiges Zimmer mit separatem Eingang von Dame gesucht. Angebote unter 2392 an LZ.

Textileinzelhandel, schönes großes Lokal, Stadtmitte, sucht Betriebsgemeinschaft. Artfremde Branche Vorzug. Anschriften unter 2604 an LZ.

Suche sofort für meine Tochter Zimmer mit möglichst teilweise Verpflegung. Bettwäsche wird gestellt. Angebote unter 2608 an die LZ. erbeten.

Ruhiges Ehepaar sucht 1—2 möbl. Zimmer, möglichst mit Küchenbenutzung. Betten und Wäsche vorhanden. Angebote unter 2620 an LZ.

Möbliertes heizbares Zimmer für Geschäftsfrau ab 20. 11. gesucht. Angebote sind freundlichst zu richten an die Firma Richard Platz, Büromaschinen-Großhandlung Chemnitz, Postf. 490

Aeltere berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer in Gegend Heinzelshof. Angebote unter 2631 an LZ.

Leerzimmer zu mieten gesucht. Angebote unter 2673 an LZ.

Suche zu sofort zu mieten oder zu kaufen in Litzmannstadt oder Umgegend einen Lagerplatz von etwa 2000 Quadratmeter Grundfläche mit Gleisanschluß, evtl. auch mit einem größeren Holzschuppen oder einer Montagehalle. Angebote an Reimond Steffens, Oberschachtmeister, Erzhausen, bei Litzmannstadt, Prinz-Eugen-Straße 67.

Angestellter sucht sauberes möbliertes Zimmer. Angebote erbeten an Paul Schmitke, Hotel Monopol, Ziethenstraße 48.

Jg. Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Ang. u. 1816 an LZ.

Junges Ehepaar sucht für sofort möbl. Zimmer, mögl. mit Küchenbenutzung. Angebote unter 1817 an LZ.

Suche ein möbliertes heizbares Zimmer zum 1. 12. oder früher. Angebote unter 2623 an LZ.

Junge Frau sucht möbliertes Zimmer, evtl. Leerzimmer. Angebote unter 2610 an LZ.

Lagerräume mit Büro im Stadtzentrum gesucht. Angebote u. 2613 an LZ.

Lagerräume mit Bahnanschluß u. mögl. mit Büroräumen gesucht. Gefl. Angebote unter 2611 an die LZ. erbeten.

Schülerin des Staatl. Hygiene-Instituts sucht ruhiges möbliertes Zimmer, möglichst mit Verpflegung und im Zentrum. Angebote u. 2599 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch Leipzig — Litzmannstadt. Biete Leipzig C 1 schöne 4½-Zimmer-Wohnung; suche 3-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt. Angebote unter 2640 an LZ.

VERLOREN

Am 8. 11. 1943 um 17.30 Uhr ist in der Linie 11 (aus Richtung Friesenplatz) ein Rotfuchskragen abhandengekommen. Der Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung in der Adolf-Hitler-Straße 220 bei der Wache abzugeben.

Kleiderkarte auf den Namen Wanda Fleischer verloren. Gegen Belohnung abzugeben Riesengebirgstr. 7, W. 224.

Haushaltsausweis und alte Fischkarte verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Hübner, Meisterhausstr. 13, W. 34.

Kleiderkarte Nr. 300 798, NSFK.-Ausw. Nr. 564—6, Luftschutzwartausweis, DRK.-Mitgliedsausweis der Aurelie Wegner, Litzmannstadt, Hohensteiner Straße 109, verloren.

Sonnabend, 6. November, verloren schwarze Brieftasche mit Haushaltsausweis, Kohlen-, Kartoffel-, Nährmittel-, Eier-, Zucker- und Marmeladekarten, außerdem ungefähr 500 Abschnitte der Raucherkarten des laufenden Monats im losen Zustande. Gegen Belohnung abzugeben bei Ferdinand Müller, König-Heinrich-Straße 40, W. 26.

Foto-Apparat 6×9 „Eastwann-Kodak" am 4. November in Galkau von der Feuerhalle bis zur Kaserne verloren! Abzugeben gegen Belohnung Kaserne Galkau, Wachkompanie.

Wehrpaß, Kennkarte und 2 Ausweise der NSDAP. verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Berft, Koppelweg 10, W. 1.

Umsiedlerausweis 765 690/XXVI sowie 8 Fotos der Charlotte Bondarenko am 9. 11. 1943 in Litzmannstadt verloren. Abzugeben Pabianitz, Warschauer Str. 35, im Umsiedlungslager.

Vierte Reichskleiderkarte 234 680 des Mieczyslaus Olszewski, Pabianitz, Wiedukindstraße 4, verloren.

Verloren. Auf dem Wege von Litzmannstadt nach Welun am Abend des 26. 10. ein Damenhalbschuh verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diesen im Fundbüro dort oder in Schieratz abzugeben.

Jagdhund, Deutsch-Kurzhaar, Rüde, brauner Kopf und Rücken, am 4. 11. 1943 entlaufen. Trägt Kettenhalsband mit Anschrift. Wiederbringer oder wer über den Verbleib Mitteilung machen kann, erhält Belohnung! Schlageterstraße 137, W. 5.

Am Sonnabend, dem 6. 11., nachmittags 17 Uhr, grauer Windhund mit Kettenhalsband abhandengekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen an E. Schütz, Reisläuferstr. 6, W. 2.

CASINO
Adolf-Hitler-Straße 67
Der zweite SCHUSS
Ein wirkungsvoller Film um ein seltsames Duell
2. Woche der Erstaufführung
In diesem vom Besucher gut aufgenommenen Prag-Film spielen die Hauptrollen: Susi Nicoletti, Hanna Witt, Richard Häußler, Ernst v. Klipstein, Gustav Waldau, Fritz Kampers.
Im Vorprogramm: „Posen, Stadt im Aufbau" und neueste Deutsche Wochenschau.
Vorverkauf bis einschließlich Sonntag von 11—19 Uhr.
14³⁰, 17¹⁵ und 20 Uhr



VOHK
Kranken-Versicherungsanstalten ostdeutscher Handwerkskammern V. a. G. zu Berlin
Bevor Sie sich versichern, wenden Sie sich auch an uns!
Bezirksverwaltung Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 33, Ruf 160-02
Name: .....
Ort: .....

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: EMILIE FISCHER geb. Hau und KARL ZOBEL. Litzmannstadt, den 10. 11. 1943.

Ihre am 2. 11. 1943 stattgefundene Eheweihe geben bekannt: LOTHAR ZEHLIUS, Feldwebel in einem Kampfgeschwader im Osten, und GISELA WITT, z. Z. Lentschütz, Dietrich-Eckart-Straße 2.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Finanzinspektor PETER HIRSCHMÜLLER, z. Z. bei der Wehrmacht, und BRUNHILDE HIRSCHMÜLLER geb. Ludwinski. Litzmannstadt, 11. November 1943.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich: Peter Joseph und Alma Nikolaus.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir die unsagbar traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter, herzensguter Gatte, treusorgender Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der **Obergefreite**

Bruno Kautz

im Alter von 34 Jahren am 5. 10. 1493 im Osten an einer schweren Verwundung für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Emilie Kautz geb. Neumann, Brunhilde Gisela als Töchterlein, die Eltern, Schwiegermutter, drei Brüder, zwei Schwestern, zwei Schwäger, sechs Schwägerinnen und alle Verwandten und Bekannten.**

Dorf Marianow Nr. 10.

In letzter Pflichterfüllung für Deutschlands Größe und Zukunft starb am 17. 9. 43 den Heldentod im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Neffe, der **Soldat**

Karl Georg Rometsch

Inh. des EK. 2. Kl.

im blühenden Alter von 19½ Jahren. Er folgte nach 8 Monaten seinem Schwager Gustav.

In tiefem Schmerz:

Seine schwergeprüften Eltern Friedrich und Magdalena Rometsch geb. Fuchs, Brüder Richard und Johann (z. Z. bei der Wehrmacht), **Schwestern Melanie und Leokadia, Schwager Paul** (z. Z. im Osten), **Großvater sowie alle Verwandten und die ihn lieb hatten.**

Königsbach, Kalbendorf.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein geliebter Gatte, Vater seiner beiden Lieblinge, unser einziger Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, der

44-Uscha. Adam Erich Legler

Inh. d. Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. im Alter von 28 Jahren am 25. 10. 1943 gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin Wanda geb. Hamm; Heinz und Erich, seine lieben Kinder; Eltern, drei Schwestern, Schwiegermutter, Schwägerinnen, sieben Schwäger (fünf z. Z. Wehrmacht) **und alle, die ihn lieb hatten.**

Er folgte seinen beiden gefallenen Schwägern.

Andresapol, Tuschiner Straße 10.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, traf uns unerwartet und schwer, die für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein inniggeliebter, unvergessener, treusorgender Gatte, der **Obergefreite**

Leo Schubert

Inh. d. EK. 2., des Verwundeten-Abzeichen in Schw., der Ostmedaille und des Sturmabzeichens

im blühenden Alter von kaum 24 Jahren am 10. 10. 43 in den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben gegeben hat.

In unsagbarem Schmerz:

Deine dich nie vergessende Gattin Olga Schubert geb. Knast, Mutter, Schwester, Schwiegereltern, Schwägerin, Schwager, z. Z. i. F., Verwandte und Bekannte.

Litzmannstadt, Rubinweg 6.

Hart war die Nachricht, daß mein heißgeliebter ältester Sohn, unser Bruder, Neffe, Enkel und Vetter, der

44-Pz.-Gren.

Ferdinand Riedel

Inhaber des Sturmabzeichens

Umsiedler aus Buchenland (Rum.), im Alter von 19 Jahren gefallen ist. Im festen Glauben an den Sieg folgte er seinem Vater, der am 28. 7. 1943 in Mülheim an der Ruhr. fiel, in den Tod.

In tiefer Trauer: **Deine dich nie vergessende Mutter Katharina Riedel geb. Wawrik; Marie, Pauline, Magdalene, Anna und Josef als Geschwister; zwei Großmütter, Onkel, Tanten und alle, die ihn lieb hatten.**

Prosenau, Kreis Ostrowo.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir die Nachricht, daß unser unvergessener Sohn, Bruder und Schwager, der **Gefreite**

Gottfried Nickel

Umsiedler aus Bessarabien, geb. am 9. 2. 1924 in Wischnowka, an den Folgen seiner schweren Verwundung am 13. 9. 43 in einem Feldlazarett verstorben ist. Er wurde am 15. 9. 43 auf einem Heldenfriedhof unter militärischen Ehren beigesetzt. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer: **Die Eltern Jakob Nickel u. Lydia geb. Theurer, zwei Brüder, (einer z. Z. im Osten), eine Schwester und Schwägerin, ein Schwager** (z. Z. bei der Wehrmacht) **und alle Verwandten, die ihn lieb hatten.**

Jutschkowice, den 1. 11. 43.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres einzigen Sohnes und Bruders, des **Grenadiers**

Anton Nadler

sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus. Besonders danken wir für die trostreichen Worte in der Leichenhalle sowie am Grabe, auch allen Verwandten und Bekannten für die reichen Kranz- und Blumenspenden.

In tiefer Trauer und unsagbarem Schmerz verbleiben:

Die Hinterbliebenen.

Adolf-Hitler-Straße 132/25.

Sein Leben war Arbeit, Pflicht und Treue. Ein unerbittliches Schicksal nahm mir meinen lieben Lebenskameraden, meinen treusorgenden Vati, den

Maurermeister und Bauunternehmer

Hermann Eberhardt

Gefr. in einer San.-Komp. Inh. des Verwundetenabzeichens.

Am 24. 9. 43 starb er im Osten im Alter von 33 Jahren den Heldentod.

In tiefer, stiller Trauer:

Marie Eberhardt geb. Weyh, sein über alles geliebtes Söhnchen Hermann und alle Angehörigen.

Freihaus, im November 1943.

Wir verlieren mit dem Verstorbenen unseren gütigen Chef und stets hilfsbereiten fachmännischen Berater. In stillem Gedenken:

Die Gefolgschaft der Firma Hermann Eberhardt, K.-G., Bauunternehmung, Freihaus (Wartheland).

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter jüngster Sohn, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der **44-Rottf.**

Jacob Möß

Inh. des EK. 1. u. 2. Kl. und des Verwundetenabzeichens in Silber

Umsiedler aus Galizien, geb. am 18. 5. 21, Hoffnungsau, Kr. Dolina, am 1. 10. 43 im Osten sein junges Leben gelassen hat. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:

Die Eltern, drei Schwestern, ein Bruder (z. Z. im Osten), **Schwägerin und weitere Verwandte.**

Kowalewice, Kreis Lentschütz.

Schwer traf uns die Nachricht, daß mein innigsgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Freund, der

Panzerschütze

Erwin Martz

NSKK.-Mann 31/M 116

Inhaber der Ostmedaille und des Sturmabzeichens

im Alter von 21 Jahren am 7. 9. 43 im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Deine dich nie vergessnde Eltern, vier Schwestern, ein Bruder (bei der Wehrmacht), **zwei Schwäger, Großeltern, Tanten, Onkel, Basen, Vetter und deine Freundin Herta Finster.**

Görnau, Färberstraße 1.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber ältester Bruder, der **Obergefreite**

Robert Zoller

im blühenden Alter von 24 Jahren, getreu seinem Fahneneid, für das Vaterland sein Leben gegeben hat. Er fiel am 10. 9. 43 in Italien.

In unsagbarem Schmerz:

Eine Schwester, vier Brüder (drei z. Z. bei der Wehrmacht), **sowie alle Familienangehörigen.**

Borchuwka bei Sulzfeld.

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief sanft unsere innigstgeliebte unvergessene Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Pauline Portich

geb. Fischer

Trägerin des gold. Mutterkreuzes

geb. 19. 12. 1864 in Litzmannstadt, gest. 7. 11. 1943 in Posen.

In tiefer Trauer:

Kinder, Großkinder u. Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. d. M., um 15 Uhr von der Kapelle des deutschen Friedhofes, Tannenbergstraße, aus statt.

Posen, Neue Straße 7, W. 7.

Am Sonntag, dem 7. 11. 43 rief Gott unser heißgeliebtes Töchterchen, liebes Schwesterchen

Margit Zeretzke

im Alter von 5 Jahren und 8 Monaten nach plötzlicher Krankheit zu sich in die ewige Heimat. Sie war der Sonnenschein unseres Lebens. Wir beugen uns unter Gottes heiligen Willen. Die Bestattung unseres Lieblings findet Freitag, den 12. 11. 1943, um 13.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Eltern und Bruder.

Litzmannstadt,
General-Litzmann-Str. 143, W. 5.

Das Schicksal entriß mir plötzlich am 6. 11. durch einen tragischen Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vati, Sohn und Bruder

Anton Klinger

im Alter von 29 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt.

In unsagbarem Schmerz:

Die Gattin Eugenie geb. Schön, drei Kinder, Mutter, eine Schwester und zwei Brüder.

Litzmannstadt, Gartenstraße 24.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unserer geliebten Mutter

Natalie Pauline Lerch

geb. Leitloff verw. Eisenack

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, den Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die unserer teuren Mutter das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Kinder.

Litzmannstadt — Bromberg.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Ururgroßmutter und Tante

Franziska Roesner

geb. Sommer sprechen wir allen, die die teure Entschlafene auf ihrem letzten Wege begleitet haben, unseren herzlichsten Dank aus. Ebenso danken wir für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

In tiefster Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 81.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Ordnungsstrafe wegen Verstoßes gegen Preisvorschriften. Ich habe den Blumenhändler Roman Berg, hier, Straße der 8. Armee 113, wegen wiederholter Verstöße gegen Preisvorschriften mit 1000,— Geldstrafe bestraft. Berg hat für Blumenzusammenstellungen in Körben erhebliche Überpreise gefordert. In Zukunft werde ich gegen solche unzuverlässige Händler mit noch schärferen Strafmaßnahmen einschreiten.

Litzmannstadt, den 23. 10. 1943.

Der Polizeipräsident als Preisbehörde.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Betrifft: Hühnerpest. Da die Hühnerpest im Stadtbezirk Litzmannstadt weiter an Ausdehnung zunimmt, werden zur Eindämmung der Seuche noch folgende Stadtgebiete zu Sperrbezirken erklärt: a) im Bereich des 4. Polizeipostens das Stadtgebiet, welches begrenzt wird durch die Straßenzüge Sulzfelderstraße — Wolhynierstraße — Feldbrunnenstraße — Am Rain bis Sulzfelder Straße, einschließlich der genannten Straßen, b) im Bereich des 11. Polizeipostens der Schollenweg mit seinen anliegenden Gehöften, c) der gesamte Bereich des 24. Polizeireviers.

In diesen Sperrbezirken gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 6./21. 9. 1943 (veröffentlicht in der Litzmannstädter Zeitung Nr. 175 vom 24. 6. 1943 und Nr. 266 vom 23. 9. 1943).

Verstöße gegen diese Vorschriften werden nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes bestraft.

Litzmannstadt, den 9. November 1943. Der Polizeipräsident.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Stenotypistenprüfung. Die Stenotypistenprüfung Herbst 1943 mußte eine Verschiebung erfahren und wird erst Anfang Dezember durchgeführt. Es werden folgende Prüfungen abgehalten: 1. Stenografieprüfung für Anfänger (120 Silben); 2. Stenografieprüfung für Anfänger (120 Silben Stenografie in Verbindung mit Maschinenschreiben); 3. Stenografieprüfung (150 Silben und mehr); 4. Stenotypistenprüfung (Stenografie 150 Silben und mehr in Verbindung mit Maschinenschreiben).

Anmeldungen hierzu können noch abgegeben werden, sofern sie umgehend erfolgen. Anmeldeformulare sowie Merkblätter sind bei der Kammer zu haben. Die Prüfungsgebühr beträgt für die Stenografieprüfung für Anfänger und für die Stenotypistenprüfung für Anfänger RM. 3,—, für die übrigen Prüfungen RM. 5,—.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt
gez. Dr. Holland.

Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband — Außenstelle Litzmannstadt

An sämtliche Geflügelkleinverteiler, Gaststätten und Großverbraucher.

Betrifft: Zuteilung von Geflügel. Die Geflügelabteilung des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftverbandes, Außenstelle Litzmannstadt ist ab sofort nur unter der Rufnummer **13648** zu erreichen. Die Diensträume befinden sich Schlageterstr. 117, 2. Stock links.

Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband, Außenstelle Litzmannstadt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 437/43. **Ordnungsstrafen.** Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung habe ich über folgende in Litzmannstadt wohnhafte Personen Ordnungsstrafen verhängt:

Mit 2500,— RM. wurde bestraft: Emil Matejko, Heerstr. 201, weil er Fehlmengen an Lebensmitteln in seinem Geschäft zu verzeichnen hatte.

Mit 2000,— RM. wurde bestraft: Elisabeth Minin, Weddigenstr. 14, weil sie Fehlmengen an Lebensmitteln in ihrem Geschäft zu verzeichnen hatte.

Mit 200,— RM. wurden bestraft: Artur Schmidt, Sängerstr. 32, weil er an seine Kunden Kartoffeln ohne Bezugsberechtigung abgegeben hat. Bruno Lange, Alexanderhofstr. 107; Adolf Hirsch, Maurergasse 15, weil sie Abschnitte der Brotkarte im voraus beliefert haben.

Mit 150,— RM. wurden bestraft: Olga Bejenke, Heerstr. 82, weil sie Abschnitte der Brotkarte im voraus beliefert hat. Otto Wegner, Hohensteiner Str. 85, weil er Abschnitte der Fleischkarte im voraus beliefert hat. Anna Stendel, Artur-Meister-Str. 30, weil sie widerrechtlich Lebensmittelkarten ihres verstorbenen Ehemannes verbraucht hat.

Mit 100,— RM. wurden bestraft: Franz Serediuk, Diskusweg 121; Helene Adler, Ostlandstr. 216, weil sie bei Beantragung von Bezugsscheinen für Straßenanzüge unvollständige Angaben machten. Sofia Reitz, Ulrich-von-Hutten-Str. 10, weil sie an Stelle von Lebensmittelkarten für Polen, solche für Deutsche bezogen hat. Wladyslaw Sewald, Heerstr. 35; Josef Zubrzak, Gildenstr. 66; Arved Oestberg, Ostlandstr. 135, weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse ohne Bezugsberechtigung erworben haben. Johann Lysetschko, Moltkestr. 134, weil er die belieferten Abschnitte der Lebensmittelkarten mit seinem Kontostempel nicht entwertet hat. Paul Klar, Mark-Meißen-Str. 42, weil er Abschnitte der Brotkarte im voraus beliefert hat.

Mit 75,— RM. wurden bestraft: Ewdokia. Mittelstädt, Ostandstr. 55, weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse nach Litzmannstadt einzuführen versuchte ohne im Besitze einer Einfuhrgenehmigung zu sein. Helmut Klimke, Dünenstr. 18, weil er bei Beantragung eines Bezugscheines für einen Straßenanzug unvollständige Angaben machte.

Mit 50,— RM. wurden bestraft: Alois Beck, Sängerstr. 34; Richard Ansorge, Breslauer Str. 256, weil sie Abschnitte der Brotkarte im voraus beliefert haben. Fritz Korthals, Fridericusstr. 43; Gustav Daher, Stieglitzweg 10, weil sie bei Beantragung von Bezugscheinen für Straßenanzüge unvollständige Angaben machten. Hipolit Jankowski, Heerstr. 35; Michaelis Naundorf, Gen.-Litzmann-Straße 165; Gottlieb Fedrich, Scharnhörnstr. 5/7, weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse nach Litzmannstadt einzuführen versuchten ohne im Besitze einer Einfuhrgenehmigung zu sein. Irma Scheffler, Buschlinie 28, weil sie ihren Bestand an Hühnern nicht gemeldet hat.

Mit 30,— RM. wurden bestraft: Gustav Tondt, Clausewitzstr. 41; Mathias Klein, Ostlandstr. 89; Rudolf Himmel, am Neubruch 8; Josef Richter, Friderikusstraße 101, weil sie bei Beantragung von Bezugscheinen für Straßenanzüge unvollständige Angaben machten.

Litzmannstadt, den 6. 11. 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Bekanntmachung. Die für Sonntag, den 14. 11. 1943 angeordnete Röntgenreihenuntersuchung der deutschen männlichen Jugendlichen des Jahrganges 1927 (s. meine Bekantmachung vom 6. 11. 1943 abgedruckt in Nr. 311 der Litzmannstädter Zeitung vom 7. 11. 1943) findet wegen des Tages der Jugend im Luftschutz nicht am Sonntag, dem 14. 11. 1943, sondern erst

am Sonntag, dem 21. 11. 1943, von 9 bis 10 Uhr

in Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Straße 9, statt.

Litzmannstadt, den 10. November 1943.

Der stv. Landrat.

Kreisbauernschaft Litzmannstadt

Die Bezugscheine B. 629009 und 629010 ausgestellt für die Werkküche E. Schmidt und G. Huber, Litzmannstadt, Spinnlinie 27 und lautende auf 1000 kg und 1400 kg Speisekartoffeln, werden hiermit für ungültig erklärt. Ihre Belieferung ist verboten.

Der Landrat des Kreises Lask

Bekanntmachung. In den Pferdebeständen des Landwirts Michael Chojnacki in Wola Kleszczowa 1, Gemeinde Wiedenbruch, ist das Erlöschen der Pferderäude amtstierärztlich festgestellt worden.

Die in meiner Anordnung vom 19. Oktober 1943 über diesen Hof verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben.

Pabianitz, den 6. November 1943. Der Landrat des Kreises Lask

Bekanntmachung. Nach amtstierärztlicher Feststellung ist die Schweinepest im Betrieb des Landwirts Gustav Klisch in Schinkelsdorf 27, Gemeinde Gurka Pabianicka, erloschen.

Die in meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 7. Oktober 1943 verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben.

Pabianitz, den 5. November 1943. Der Landrat des Kreises Lask

Der Bürgermeister Tuchingen

Ich habe für den Stadtbezirk Tuchingen eine Satzung über die Leistung von Hand- und Spanndiensten erlassen. Der Wortlaut der Satzung kann auf dem Bürgermeisteramt — Abt. Hauptverwaltung — während den Dienststunden eingesehen werden. Interessenten können gegen eine Gebühr von 1,— RM. bei Übersendung durch die Post zuzüglich des Freimachungsbetrages auf Anfordern einen Abdruck der Satzung erhalten.

Tuchingen, den 8. 11. 1943. Der Bürgermeister der Stadt Tuchingen.

Der Oberbürgermeister Kalisch

Bekanntmachung. „Tag der Jugend im Luftschutz." Am Sonntag, dem 14. 11. 1943 wird auch in Kalisch der „Tag der Jugend im Luftschutz" durchgeführt. Nach einigen Vorführungen — Bekämpfung von englischen Stabbrandbomben durch HJ.-Einheiten, Einsatz eines HJ.-Schnellkommandos auf dem Adolf-Hitler-Platz und Bekämpfung eines Entstehungsbrandes durch die HJ.-Feuerwehr, Am Unteren Tor, findet **ab 10.30 Uhr** auf dem Rathausplatz eine Luftschutz-Teilübung, bei der ebenfalls die HJ. eingesetzt wird, statt.

Beginn der Vorführungen — 8.45 Uhr. Die deutsche Bevölkerung wird aufgefordert, an diesen Vorführungen als Zuschauer, teilzunehmen.

Der örtl. Luftschutzleiter.

Der Bürgermeister Ostrowo

Bekanntmachung. Betrifft: Vermeidung von Blendwirkungen.

Im LS.-Ort Ostrowo sind sofort alle waagerechten und schrägstehenden Fenster, Dachluken, Oberlichte, Frühbeete, Gewächshäuser usw. von außen mit blauer Verdunkelungsfarbe in der Weise zu streichen, daß eine Spiegelung vermieden wird.

Die Farbe ist in den einschlägigen Geschäften erhältlich. Kosten werden nicht erstattet.

Mit der Überprüfung sind die Polizeireviere und die Amtsträger des RLB. beauftragt.

Ostrowo, den 5. 11. 1943. Der Bürgermeister als örtl. Luftschutzleiter.
gez.: Kemmnitz

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Zur Ziehung der 2 Klasse am 15. und 16. 11. bitte Lose erneuern. Staatl. Lott.-Einn. Bischoff, Moltkestraße 112.

Niederdeutsche Werkstube Edeltrud Olwig Werkstätte für kunstgewerbliches Bauspielzeug, Wandschmuck und kleine Gebrauchsgegenstände für Kinderzimmer und Weihnachtstisch. — Edeltrud Olwig, Erzhausen, Entlein-Gasse 36. Haltestelle Sieben-Meilen-Weg, an der Musäusstraße.

Habe Mitleid mit Deinem Arzt Auch er muß ja „für drei arbeiten". Erhalte ihn uns für dringende Fälle und hilf kleine Schäden zu verhüten. Auch Zahnpflege hilft, Krankheiten zu vermeiden. Rosodont Bergmanns feste Zahnpasta B. H. Bergmann Waldheim/Sa.

Die praktischen Ulsa-Sparschnitte für Damen- und Kinderkleidung, reiche Auswahl auch in anderen Schnittmustern Bischoff, Moltkestraße 112.

Holländisches Gewürzsalz, zusammengesetzt aus 90% Salz, 10% reinen Naturgewürzen wie Cayennepfeffer, Paprika, Lorbeer, Tymian, Majoran und Kümmel, verpackt in doppelwandigen Papiersäcken zu 30 kg, RM. 1.05 ab Holland. 5% der Großhandelsspanne sind ausgenutzt. Anfragen und Musterversand durch Anton Münstermann, Lebensmittelgroßhandlung, Leipzig C 1, Lagerhofstraße 2, Ladestr. IV, Tel. 70761.

UNTERRICHT

Nachhilfestunden im Rechnen für Schülerin der 1. Oberschulklasse gesucht. Angebote u. 2432 an die LZ. oder Fernruf 127-63.

Wer erteilt einem 16jährigen Schüler in der Abendzeit Nachhilfestunden in Algebra? Angebote u. 2543 an LZ.

Privatlehrer(in) für Jungen der 2. Volksschulklasse sofort gesucht. Angebote unter 2622 an LZ. oder Fernruf-Nr. 148-24.

Wer erteilt abends Steno-Unterricht? Angebote unter 2661 LZ.

Wer erteilt Unterricht in der russischen Sprache? Angebote u. 1652 an LZ.

Wer kann Anfänger Unterricht in Englisch für das Abitur vorbereiten? Angebote unter 1644 an LZ.

VERKÄUFE

Aus Privatbesitz einige Bilder erster Meister wie Gebhart, Firle, Habermann sowie Franzose (Ferg), Anfang 18. Jahrhundert, und Keschan (antik, reine Seide), umständehalber zu verkaufen. Zuschriften erbeten u. Z 9293 an Anzeigen-Blank, München 2.

Waschkommode mit Marmoraufsatz und Spiegel, 75 RM. Spinnlinie 4, W. 8.

Speisezimmer, 800 RM., zu verkaufen Meisterhausstraße 30, W. 5.

Eine Grazia-Palme, 4 Meter hoch, zu verkaufen. Preis 200 RM. Zu erfragen Spinnlinie 168, beim Portier.

Eine leichte 8jährige Stute, 1,65 m hoch, zu verkaufen. Angebote unter 2477 an LZ.

Personenkraftwagen Fabrikat DKW., Type Sonderklasse, zum Schätzungswert 940 RM. zu verkaufen. Fernruf 167-63.

Notenbände (klassische Komponisten) zum Preise von 2—5 RM. zu verkaufen. Verzeichnis gegen Rückporto. Anfragen unter 0000 an die LZ.

KAUFGESUCHE

Kaufe Schreibtisch, Kleiderschrank, Gardinen, 6 Speisestühle, Nähmaschine, Teppich, etwa 4×6 m, Läufer, etwa 8 m, oder Brücken, oder biete zum Tausch Rennrad, gute Motorraduhr, 2-PS-Außenbordmotor, Foto-Apparat 6×9, Aktentasche, Kunsteislaufstiefel, Gr. 41, Schweinsleder-Handschuhe, Mandoline, 12 Saiten, Geige, 2 Tennisschläger, 1 Zentner Düngekali. Zuschriften unter 2502 an LZ. erbeten.

Einfamilienhaus mit 5—7 Zimmern, möglichst kl. Garten, in Litzmannstadt oder nahem Vorort gelegen, kaufe sofort gegen Kasse. Biete in ruhigem Hause in Litzmannstadt gelegene Wohnung (3 Zimmer, Küche, Gas, Elektr., Bad u. Bequemlichkeiten). Ausführl. Angebote bitte unter 2589 an LZ.

Leichter Lieferwagen, 1 Kutschwagen, 1 Häckselmaschine sowie Pferdegeschirr dringend zu kaufen gesucht. Grun's Bier- und Weinstuben, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 24, Fernruf 235-50.

1 Paar hohe Herren-Schaftstiefel, gut erhalten, Gr. 42, 1 Paar Damen-Schaftstiefel, gut erhalten, braun oder schwarz, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1730 an LZ.

TAUSCH

Biete große Stehlampe, Tischlampe, Rauchständer; suche Vitrine oder Anrichte, Dunkelnuß. Scharnhorststraße 11, W. 7, Sonnabend ab 16 Uhr, Sonntag von 9—14 Uhr.

Biete elektr. Kocher; suche silb. Zigarettenetui. Angebote u. 2353 an LZ.

Tausche Radio, 220 Volt, gegen Batterieempfänger, kompiett. Angebote unter 2377 an LZ.

Zwei gut erhaltene Damenschuhe, Gr. 38, zu tauschen gegen einen wenig getragenen Staubmantel. Angebote unter 2459 an LZ.

Persianerpelz (Klaue) oder guter Brillantring geboten: modernes Schlaf- oder Eßzimmereinrichtung gesucht. Angebote unter 2221 an die LZ.

Tausche gold. Damensprungdeckeluhr, Fotoapparat gegen dunklen Damenpelzmantel oder Jacke, 44/46. Angebote Kirchberger, Böhmische Linie 40/9.

Tausche 2 Paar gut erhaltene Schuhe, Gr. 38, gegen Pumps, Gr. 37. Angebote unter 2428 an LZ.

Tausche elektr. Bügeleisen 120 V gegen Herrenfahrrad. P. Rosner (Heinzelshof), Ahornallee 3.

Elektroherd, 220 Volt, gegen ebensolchen Gasherd zu tauschen gesucht. Mrop, Ziethenstraße 35, W. 4.

Suche Akkordeon; biete 1 Paar Schaftstiefel, Gr. 41, und Taschenuhr, Anker, 15 Rub. Wertausgleich. Georg Seemann, Meisterhausstr. 106, W. 41.

Biete gutes Herrenfahrrad, Damenfilzstiefel, Gr. 38, Damenuhr; suche guten Damenwintermantel oder Pelz, Gr. 46. Stabsfeldw. Heinze, Freiburger Straße 1, W. 5.

Gut erhaltener Burschenmantel (14jähr.) gegen gleichwertigen (16—17jähr.) zu tauschen gesucht. Täglich ab 18 Uhr Schlageterstraße 71/5.

Beim Backen Strom oder Gas sparen:

Hat man einmal zwei Gebäcke zu backen, wählt man möglichst Formen, die man nebeneinander in die Backröhre stellen kann; bei verschiedenen Backzeiten setzt man die eine Form später ein.



Dr. Oetker-Rezepte sind stets zuverlässig!

Kannst Du Neues nicht erwerben



Mußt Du Dir das Alte färben!



Doch färbe nur, wo's angebracht

Gib auf die Färbe-Regeln acht!

• Wie es gemacht wird • sparsam und richtig! — zeigt Dr. Oetker buntes Färbebüchlein. In den Einzelhandelsgeschäften kostenlos erhältlich oder von uns

WILHELM BRAUNS KG. QUEDLINBURG
Anilinfarbenfabriken gegr. 1874

Der lockere, feine NIVEA KINDER PUDER trocknet glättet beruhigt



STREUDOSE 65 Pf. BEUTEL 40 Pf.
NIVEA-KINDERCREME GEGEN REIZUNGEN SCHACHTEL 50 Pf.

Unsere pharmazeutischen Heilsalben und Körperpflegemittel stehen SEIT JAHRZEHNTEN im Dienste der Gesunderhaltung und Hautpflege unseres Volkes

OBERMEYER & CO. HANAU

Für Ihre Toiletten!

Saxonia Beckensteine
Saxonia Dauerluftreiniger
„Desinfektol"

Das wirksame Desinfektionsmittel

Chem. Fabrik „Saxonia"
FRITZ KYBER
STETTIN I, Stoltingstraße 45

Gut rasiert – gut gelaunt



Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge — am besten mit weichem Papier — gleich nach dem Rasieren erhält die Schnittfähigkeit.